

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —



Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franto per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Blumenbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizelle:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezelle: 50 „

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und laßst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 3. Juli.

Inhalt: Gedicht: Fürbitte. — Die Zeit der Märchen. — Aufruf. — Internationaler Verein von Freundinnen junger Mädchen. — Eine edle Mutter und ihr würdiger Sohn. — Zur Warnung. — Kinderfuß. — Ein edles Herz. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auf steller Bahn.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Fürbitte.

Gedenke, daß du Schuldner bist
Der Armen, die nichts haben,
Und deren Recht gleich deinem ist
An allen Erdengaben.
Wenn jemals noch zu dir des Lebens
Gefegnet goldne Ströme gehn,
Laß nicht auf deinen Tisch vergebens
Den Hungrigen durchs Fenster sehn;
Verscheuche nicht die wilde Taube,
Laß hinter dir noch Aehren stehn,
Und nimm dem Weinstock nicht die letzte Traube.
Germann Rugg.

Die Zeit der Märchen.

Mit Unrecht macht man unserm Zeitalter den Vorwurf, keinen Sinn zu haben für die Welt der Phantasie. Dieser Sinn ist noch immer vorhanden, er macht sich, durch die veränderten Verhältnisse beeinflusst, nur in einer andern Weise bemerkbar. Noch übt das Märchenhafte, Wunderbare seinen geheimnisvollen Reiz auf die Menschenseele, aber am bloßen Träumen läßt sie sich im sog. realistischen Jahrhundert nicht mehr genügen. Denken wir an die dem Verkehre dienende Durchbohrung der Alpen, an die Bergbahnen, die den Menschen unvermerkt auf die sonst fast unzugänglichen Bergspitzen führen, an die Schienenstränge, die unter Städten und Flüssen und über den höchsten Dächern hinführen; an den Fernsprecher, an die technischen Apparate, um Kraft, Kälte, Wärme und Licht aufzuspeichern, zu transportieren und nach Bedarf abzugeben; an die Luftschifferei, an die Erfolge in der Erforschung des Meeresgrundes und der Planeten, an die Durchleuchtung fester Körper, an die geheimnisvolle Beeinflussung des menschlichen Willens durch die Hypnose; an die Xarose, die den Menschen für Schmerzen unempfindlich macht, die es vermag, den Menschen gleichsam tot und wieder lebendig zu machen. Sind das nicht alles Bilder aus unseren Märchen, darin wir wonnenvoll erschauend geschwelgt und welche der rastlos forschende und strebende Menschengestalt

nun zur Wirklichkeit gemacht hat? Nun ist kürzlich auch noch der Wasserpalast der Meerjungfrauen zur Thatsache gemacht worden.

Das Schloß der Nixen, an dessen kristallinen Wänden sich die Seelilien aufranken und um dessen leuchtende Pracht sich neugierig die ganze lebendige Welt des Wassers bewegt, es ist entstanden drüben im Reiche der kühnen Experimente, in Amerika. Ein New-Yorker Millionär hatte die originelle Idee, sich seine Sommerwohnung ins Meer hinein zu bauen. Er konnte sich als glücklicher Besitzer eines mächtigen Grundstückes im nordamerikanischen Seengebiet den Luxus erlauben, einen seiner Seen auszupumpen und an dessen tiefste Stelle eine reizende kleine Villa bauen zu lassen, nach deren Vollendung die Fluten wieder über dem Gebäude zusammenschlugen, dessen Innerm erquickende Kühle zuführend. Die Villa enthält drei hübsch ausgestattete wohnliche Räume, einen Rauchsalon, ein Speise- und ein Dinerzimmer. Das Fachwerk des Hauses ist aus Eisen und der Fußboden aus Stein gefertigt; die Seiten und Plafonds bestehen aus dicken Glasplatten; der ganze Bau ruht auf einem Fundament aus bestem Cement. Ein gedeckter Glasgang führt vom Hause zu einem kleinen, überirdisch am Seeufer gelegenen Vorgemache, das als Eintritt in die unterseeische Villa dient. Luft führen Ventilationsröhren, die auf der Seeoberfläche in sehr hübsche künstliche Wasserrosen auslaufen, in alle Räume, die elektrisch erleuchtet sind. Der Aufenthalt darin soll überaus angenehm sein. Der Besitzer ist glücklich über die Frische und Ruhe dieses seines Sommerhauses, und das Spiel der vom elektrischen Lichte herbeigelockten Fische und andern Seegetieres um die gläsernen Mauern soll ein besonders reizvolles Schauspiel abgeben.

Die Märchenwelt wird uns Alten wieder lebendig, und sie schaut uns an aus den Augen unserer Kinder, deren Phantasie sich heute noch spielend in ungeahnte Weiten verliert und in deren Geist aber gleichzeitig die Fähigkeit ruht, das kühnste Märchen in die Wirklichkeit umzusetzen. Das Blatt hat sich für uns gewendet. Nicht wir sind es, die der Jugend mehr unsere Märchen erzählen, sondern unsere Kinder erzählen uns solche. Was ihr kühner Wagemut ausdenkt und durchführt, das macht uns ehrfurchtvol, fast unheimlich erschauern, und unsere Phantasie folgt mit Staunen ihrem ungehemmten Geistesflug. Das Gedachte und Geschaffene wirkt aber immer noch auf uns wie ein zauberhaftes Märchen, auch wenn wir schon längst das Unglaubliche in die Wirklichkeit umgesetzt sehen. Staunend sehen wir Alte der jungen Welt zu, wenn sie tief die Sterne vom Himmel langen und das Feuer aus der Erde Tiefen heraufholen; wenn sie die

Elemente sich unterthänig machen und Wunder über Wunder verrichten und glücklich, fast zaghaft, als fürchteten wir, der köstliche Spul möchte vor unseren Augen wieder zerrinnen, genießen wir alle die Vorteile, welche, aus der Märchenwelt der Jungen geschöpft und nun zur Wirklichkeit gestaltet, das mit Unrecht geschmähte realistische Zeitalter uns bietet. Wie wird es wohl ausschauen im Laufe des kommenden Jahrhunderts, wenn unsere strebenden Jungen an unsere Stelle getreten sind? Wenn ihre Kinder sie in eine neue Märchenwelt versetzen; wenn sie genießen und staunen, währenddem die Jugend träumt und das Erträumte kühn und beharrlich verwirklicht?

Aufruf!

Es sind jetzt gerade 25 Jahre her, daß der Kanton Zürich — als erster — den Frauen die Ausübung des ärztlichen Berufes gestattete. Die Folgen dieses Beschlusses sind allgemein als äußerst gegenwärtig anerkannt: zahllose Frauen, die sich gescheut hätten, sich von einem männlichen Arzte behandeln zu lassen, sind vor lebenslänglichem Siechtum und vorzeitigem Tode verschont geblieben — und doch hat die Befürchtung, es möchten sich in Scharen die Frauen dem neuen Berufe zuwenden, sich keineswegs erfüllt.

Heute tritt an das Züricher Volk die Frage heran, ob es den Frauen auch die Ausübung des Anwaltsberufes — das Recht der Vertretung anderer vor Gericht — gestatten wolle; es sprechen hier eine Anzahl ähnlicher Gründe mit, wie seiner Zeit bei den Ärztinnen. Zahlreich sind die Fälle, in denen eine auf den Prozeßweg gebrachte Frau durch die Möglichkeit, sich einem weiblichen Anwalt gegenüber auszusprechen zu können, dadurch viel leichter und rechtzeitig den nötigen Rat einholen wird; handelt es sich doch in vielen Fällen um Angelegenheiten des intimsten Lebens, deren volles Verständnis — auch den besten Willen vorausgesetzt — die Frau, besonders die Arme und Bedrängte, bei einem Manne schwerer suchen wird als bei einer Geschlechtsgefährtin. Man denke daran, daß z. B. 15% der Prozesse, die im Jahre 1895 vor Bezirksgericht erledigt wurden, Ehecheidungsprozesse waren und daß 5% aller Prozesse überhaupt Waterschaftsklagen zum Ausgang haben. Der große Zupruch, dessen sich die von Frauen geleiteten „Unentgeltlichen Rechtskonsultationen für unbemittelte Frauen“ erfreuen, ist ein sprechender Beweis, daß es für viele ein Bedürfnis ist, sich an Frauen wenden zu können; allein wenn es zum

Prozesse kommt, so darf die Frau, die doch als Klägerin oder Angeklagte das Recht hat, ihre Sache zu vertreten, nicht eine besser dazu befähigte Frau als Beistand zuziehen, sondern sie ist auf einen Mann angewiesen.

Es ist sicher auch nur ein Gebot der Billigkeit, daß man den Frauen, die ja zu den juristischen Studien zugelassen werden, an der Universität den Dokortitel und sogar die Dozentenwürde erlangen können, endlich auch die praktische Ausübung des Gelehrten gestatte. Von dieser Erkenntnis ausgehend und um den bestehenden Mißständen abzuhelfen, beauftragte der Regierungsrat schon 1892 den Kantonsrat mit der Ausarbeitung der entsprechenden Vorlage; das überwältigende Mehr von 120 gegen 21 Stimmen, mit dem dann im Kantonsrat das Postulat der Zulassung von Frauen zum Anwaltsberuf angenommen wurde, läßt die begründete Hoffnung zu, daß auch das zürcherische Volk, seinen fortschrittlichen Traditionen gemäß, einem Verlangen zustimmen wird, das so sehr den Forderungen der Gerechtigkeit entspricht. — Warum soll auch ein Zeitalter, das in vorurteilloser Weise den Frauen sozusagen alle Arten würdiger Arbeit öffnet, ihnen nicht auch die Waffen gewähren, mit denen sie Schwache und Gebrückte ihres Geschlechts vor Unrecht schützen könnten?

Schon werden in einzelnen Kantonen, sowie vor Bundesgericht — abgesehen von zahlreichen ausländischen Staaten — Frauen zugelassen; möge dies bald auch bei uns der Fall sein — gewiß zum Wohle vieler, die unter die Ärmsten und Bedrücktesten gehören!

Arbeiterinnenverein Winterthur.
Frauenbund Winterthur.
Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit.
Frauenverein für Mäßigkeit und Volkswohl.
Gemeinnütziger Frauenverein Zürich.
Gesellschaft für ethische Kultur.
Muttervereine.
Union für Frauenbefreiungen.
Verein der Süßwaren- und Arbeiterinnen im graphischen Gewerbe.

Internationaler Verein von Freundinnen der jungen Mädchen. (Italienischer Zweigverein.)

Das segensvolle Wirken dieses Vereins, dessen Mutterland die Schweiz ist, dürfte wohl den meisten Ihrer werthen Leserinnen bekannt sein, und in Voraussetzung dessen möchten wir Ihnen vom italienischen Zweigverein sprechen.

Dieser hat sich seit einigen Jahren unter ein italienisches Nationalkomitee gestellt, das sich vor allem zur Aufgabe machen will, die Landes- und Familienverhältnisse in Bezug auf die Stellenjungen bekannt zu machen. Diese Verhältnisse haben sich auch hier in den letzten Jahren geändert, und dürfte es für Eltern, Vormünder und alle diejenigen, welche Stellen für junge Mädchen suchen, von Interesse sein, näheres darüber zu hören.

Italiens Staatsverhältnisse sind sehr gut geworden; daneben gibt es viele vorzügliche Privatinstitute, Sprach- und Musiklehrerinnen in Ueberzahl, auch die sogenannten „Spazierensführerinnen“, so daß der Erzieherin ein kleines Arbeitsfeld offen bleibt, das für „Protestantinnen“ in dem katholischen Land noch viel kleiner wird, da dieselben nur in evangelischen und israelitischen Familien Aufnahme finden. Auch bei den Kindermädchen kommt die Konfession in Betracht, wenn es sich um größere Kinder handelt.

Die Bezahlung ist nach unseren Ermündigungen wie in der Schweiz, und wird großer Gehalt angeboten, so ist dies Grund zu Vorsicht. Die zu besetzenden Stellen sind bei weitem nicht im Verhältnis zu den Stellenjungen, daher die vielen, aus Stunden geben Angelegenheiten; denn es bleibt den hergeleiteten, stellenlosen Erzieherinnen oft nur dieser schwach bezahlte Erwerb, wenn er sich überhaupt findet. Stellen in Bureauz, Läden etc. sind meist von Inländerinnen besetzt, da sie von der besuchten Handelsschule ein Diplom besitzen, vom Vorstand empfohlen werden, und auch, weil in der eigenen Familie lebend, sie geringere Gehaltsansprüche machen können als die Fremden.

Den deutsch-schweizerischen Kindermädchen werden im Allgemeinen die deutschen der Sprache wegen vorgezogen. Zimmermädchen gibt es besonders in den Hotels und Pensionen; doch werden diese

meistens in den Sommerhotels der Schweiz für den Winter in die Hotels hierher engagiert. Kammerjungfern, von denen Schneidern, Bügeln, seine Plüderer, Friseurien etc. verlangt werden, finden besseren Lohn, kommen aber kaum vor zwölf und ein Uhr nachts zur Ruhe, was manches Mädchen in die Länge nicht aushält.

Ein besonders gefährliches Terrain ist Sizilien. Da sind die Sitten- und Familienverhältnisse oft der Untergang für die junge Fremde. Es kamen traurige Fälle vor, wo unsere „Freundinnen“ kaum mehr Hilfe leisten konnten. Die Existenz solcher Unglücklichen wurde ihnen oft erst bekannt, wenn jene sich aus dem Hause flüchten konnten; denn es gibt noch sizilianische Familien, die ihren weiblichen Angestellten das Ausgehen, den Verkehr mit der Außenwelt, sogar briefliche, verbieten. Ein Verständnis für Ausruhen von der geistigen Arbeit gibt es im allgemeinen nicht, und für bescheidenen Gehalt werden die armen Erzieherinnen oft sehr ausgenützt. Hier müssen wir noch betonen, daß in Italien die polizeiliche Ordnung punkto An- und Abmelde der Angestellten sehr zu wünschen übrig läßt, und ein fremdes Mädchen kann verschwinden und verderben, ohne daß die Obrigkeit eine Ahnung von seinem Dasein hatte. Wohl gibt es ja Konsulate; doch können die oft auch erst einschreiten, wenn es zu spät und das Unheil da ist. Zum Schluß konsultieren wir das Gesagte in den einen Warnungsruf:

„Lasset eure jungen Mädchen nicht aufs Geratewohl nach Italien und bei angebotenen Stellen nur auf genaue und zuverlässige Erkundigungen hin!“

Diese zu ermitteln sind stets gerne bereit: Frä. Maria Sell, Via dei Serpenti 39, Rom, und das Bureau des italienischen Nationalkomitees, Via S. Martino 4, Rom.

Heime gibt es in den folgenden Städten:
Genova: Home mit Placierungsbureau, Via Carlo Alberto 55.

Mailand: Home — Mädchenheim, Viale Venezia 14.

Florenz: Marienheim, Via dei Serragli 110. (Vom 15. Juli bis 1. September geschlossen.)

San Remo: Asile — Heimat, Corso Garibaldi 21.

Turin: Home, Via Pio Quinto 15.

Rom: Casa benefica, Via della Scrofa 117.

Diaconissenheim, Passaggiata di Ripetta 19.

Neapel: Home de Naples, Arco Mercelli 30.

Palermo: Gastzimmer bei Frä. Ernst, Via Borgo 55.

Rom, Juni 1898.

Frau Dr. Bertha Turin, Präsidentin des italien. Nationalkomitees.

Eine edle Mutter und ihr würdiger Sohn.

Aus England wird folgender schöne Zug erzählt: In einem ärmlichen Teile eines Städtchens wohnte seit einer langen Reihe von Jahren eine Witwe mit ihrem Sohne, einem jungen Mediziner. Sie hatte in ärmlichen Verhältnissen gelebt und erst mit der Zeit, als sich der junge Arzt durch Fleiß und Geschäftigkeit ausgezeichnet hatte, verbesserte sich ihre Lage. Da starb die Mutter. Am Abend des Begräbnistages erschien im Hause des trostlosen Sohnes der Rechtsanwalt W. und bat um Erlaubnis, dem Hinterbliebenen das Testament der Mutter vorzulegen. Jener war erkrankt, von seiner armen Mutter eine letzte Verfügung vorzufinden; wie überrascht, zugleich aber auch innig gerührt war er, daß seine Mutter reich — sehr reich gewesen, daß sie es aber für besser gehalten, wenn ihr Sohn aus eigener Kraft, nicht von schnödem Gelde zu Einkauf und zu Bedeutung sich emporzuschwingen. Aus diesem Grunde habe sie lieber selbst alle Entbehrungen getragen, war es doch zum Wohle des einzigen Kindes! Doch der Sohn war seiner Mutter würdig. Anstatt den ihm so plötzlich zufallenden Reichtum zu eigenem Vorteil zu benutzen, ließ er der teuren Toten ein Denkmal errichten und gründete von dem Rest des großen Vermögens einen Unterstützungsfond für arme Waisenkinder.

Zur Warnung.

Es wird mitgeteilt, daß neuerdings eine größere Anzahl von Personen sich in Buenos-Ayres nach Europa eingeschifft habe, die des Mädchenhandels verdächtig sind. Aller Wahrscheinlichkeit werden sie versuchen, möglichst viele Mädchen unter allerlei Vorwänden zur Lieberfahrt nach Argentinien zu verleiten. Drei der Agenten sollen am 18. Mai mit dem Schiff „Espagne“ Buenos-Ayres verlassen haben. Sie werden wie folgt beschrieben: 1. Albert Neubrück, jugendlichen Aussehens, schlant gewachsen, dunkelblond, spricht spanisch, deutsch und fran-

zösisch; 2. Morbhebi Garabille, über 50 Jahre alt, grau, mittelgroß, Schnurrbart gekümmert, vor zwei Jahren in Liverpool wegen verführerischer Einführung zweier österreichischer Mädchen zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt; 3. Jesuisti, mittelgroß, 60 Jahre, Haare schwarz gefärbt, Stumpfnase, in Deutschland und der Schweiz mehrmals wegen Mädchenhandels verurteilt. Die drei Suppler haben die Absicht, sich diesmal vornehmlich nach dem Elsaß und der Schweiz zu wenden.

Kinderdieu.

Vor der gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich hielt die bekannte Schriftstellerin Fräulein Ilse Trahan einen Vortrag über Kinderdieu, in welchem sie in anschaulicher Weise mit warmen Worten die Leiden der mißhandelten Kinder schilderte und die Notwendigkeit eines gezielten Kinderdieu hervorhob. Die Vorfälle von Sigmund und Schöffeldorf, sowie andern Orten seien ein Beweis, daß auch bei uns die Kindermißhandlung nicht fremd sei, und dagegen Schritte getan werden müssen, nicht nur aus Mitleid für die Kinder, sondern auch im Interesse ihrer späteren Entwicklung. Es sei bekannt, daß bei viel mißhandelten Kindern allerlei schlimme Tugenden zum Ausdruck kommen. Von den in der Diskussion gefallenen Worten ist besonders das des Herrn Stadtrat Zug von Bedeutung, weil es bestimmte Vorschläge zur Abhilfe enthält, nämlich: die Abfassung einer Volkschrift über Kinderdieu, die durch die Gesellschaft zur Verbreitung guter Schriften über das ganze Land verbreitet werden soll; dann gezielte Vorschläge betreffend die Zwangsenteignung der Kinder. Nach den heutigen Gesetzen könne man den Eltern ihr Kind trotz offenkundiger Mißhandlung nicht nehmen. Sämtliche gemeinnützigen Vereine der Schweiz sollen sich mit der Frage befassen und Mittel und Wege zu weiterer Abhilfe studieren.

Ein edles Herz.

Einen wahrhaft verdienten Preis hat die Pariser Akademie in diesem Jahre einem Fräulein Bonnefais erteilt, die bekannt ist als die Begründerin der Kinder von Schaubudenbesitzern und Jahrmärkten. Selten ist wohl ein einfaches menschliches Leben in so eigenartiger und wertvoller Weise ausgefüllt worden. Selbst Tochter eines Schaubudenbesitzers und später längere Zeit Eigentümerin eines auf Jahrmärkten gezeigten Panoramas, kannte Fräulein Bonnefais das Leben und die Bedürfnisse dieser Nomaden aus eigener Erfahrung. Bald wurde sie darauf aufmerksam, wie die Kinder dieser herumziehenden Menschen vernachlässigt und unermöglicht aufwuchsen, und seitdem wurde sie nicht müde, ihnen den ersten Unterricht im Lesen und in der Religion zu geben. Mit solchem Eifer fand sie sich in diesen selbstgewählten Beruf, daß ihr größter Wunsch dahin stand, genügend Erparnisse zu besitzen, um sich ihm ausschließlich widmen zu können. Im Jahr 1893 endlich konnte sie, mit Unterstützung des Erzbischofs von Rouen und eines Mitgliedes des Pariser Gemeinderates, eine wirkliche Schule für diese armen Kinder errichten, die vom Februar bis zum Dezember in der Umgebung von Paris abwechselnd von einem Ort zum andern verlegt wird. Heute ist die verdiente Frau eine 69jährige Greisin, noch immer aber verleiht sie ihre Arbeit, jetzt mit zwei Gehilfinnen. So erhalten jährlich 250 Kinder unentgeltlichen Unterricht.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4601: Wo werden junge Töchter, die sich dem Beruf als Diaconissen widmen wollen, aufgenommen und unter welchen Bedingungen? Für freundliche Auskunft danke zum voraus herzlich.

Die Tochter einer langjährigen Abonnentin.

Frage 4602: Ist eine der freundlichen Leserinnen so gut, mir kurz zu erklären, was unter Pshyologie zu verstehen ist? Besten Dank zum voraus.

Junge Leserin in R.

Frage 4603: Ist es von einer Frau zu viel verlangt, wenn sie die im Handel sich befindlichen größeren und kleineren Haushaltungsmaschinen zu besitzen wünscht? Die Verhältnisse gestatten solche Ausgaben, und da ich den Haushalt mit nur einem ganz jungen Mädchen besorge, so wären sie auch zu rechtfertigen. Ich möchte nämlich gerne freie Zeit gewinnen, um meine sehr primitive Bildung zu vervollständigen und zu vertiefen. Ich besorge jede Hausarbeit gern; aber es thut mir leid, ganz vollständig davon in Anspruch genommen zu sein. Mein Mann will mir nicht einmal das Gas gestatten. Ist das ein richtiger Standpunkt? Ist das recht?

Junge Hausfrau in R.

Frage 4604: Ich bin die Verlobte eines wackern, thätigen und intelligenten jungen Mannes, der ein frequentiertes, großer Ausdehnung fähiges Geschäft sein eigen nennt. Mein Vormund erklärt sich mit dieser Verbindung einverstanden, sofern dieselbe unter Gütertrennung erfolgt. Mir selbst ist diese Bedingung fürchterlich peinlich, weil ich fühle, daß ein solches Mißtrauensvotum meinen Verlobten, der im Punkte der Ehre sehr fleißig ist, bitter verletzen muß. Es muß ihm auch den Kredit rauben, dessen er als junger Geschäftsmann doch unbedingt bedarf. Gibt es keinen Ausweg aus dieser schlimmen Situation? Ist die Einwilligung des Vormundes zur

Erlangung der Papiere wirklich nötig? Kann ich mich nicht majoren erklären lassen? Ich bin 18 Jahre alt.
Erfreue Sie in S.

Frage 4605: Woher kommt es, daß mir beim Fahren im Wagen oder in der Bahn stets übel wird? Die Uebelkeit ist von unerträglichem Kopfschmerz begleitet. Ich bin sonst kräftig und gesund und habe mich über nichts zu beklagen. Mein Alter ist 19 Jahre.
Befreue Sie in A.

Frage 4606: Eine Nichte von mir hat ein 15 Monate altes, allerliebste kleines Mädchen. Das Kind ist für sein Alter groß gewachsen und wohl genährt. Was uns schon öfters Bedenken machte, ist die bleiche, weiche Gesichtsfarbe und die auffallend blassen Lippen, die wie farblos erscheinen; auch das Weiße der Augen ist bereits himmelblau. Laufen kann die Kleine noch nicht selbstständig, wahrscheinlich eine Folge von Schwäche. Krant war das Kind noch nie und ist sonst immer gesund und lustig. Die Nahrung ist abwechslungsreiche Kuh- und Ziegenmilch, hin und wieder mit Saferschleim, dann und wann ein weichgekochtes Ei, der Magen verträgt das alles gut. Die Mutter der Kleinen ist zwar auch immer sehr bleich, mager und zudem blutarm; diese Magerkeit schreibt man der immer zu heftig und zu früh eintretenden Periode zu; mit anderen Krankheiten ist die Frau sonst nicht befallen. Wäre es nicht möglich, wenn rechtzeitig angefangen, aus dem Kinde noch einen gesunden, kräftigen Menschen zu machen; ferner wünsche auch für die Mutter, einer jungen Frau, die beständig im großen Geschäft mit Arbeit und Sorgen überhäuft ist, einen guten Rat; ich denke, es werden sich unter den geschätzten Abonnentinnen Frauen finden, die schon Ähnliches erlebt. Zum voraus herzlichen Dank.
Eine langjährige Abonnentin C. S. R.

Frage 4607: Ist der Lebernehmer eines Möbeltransportes nicht für den Schaden und Verlust verantwortlich, der durch seinen Transport an den durch ihn übernommenen Waren entsteht? Ich habe vorher ein Inventar angefertigt über die sämtlichen zu transportierenden Gegenstände und habe dasselbe nach erfolgter Einsichtnahme dem Lebernehmer behändigen. Der Umzug lag vollständig in seiner Hand, da ich selbst meinen neuen Wirkungskreis zu einem früheren Termin antreten mußte. Nun ist am Mobiliar vieles sehr beschädigt und verdorben, und bestimmte Gegenstände sind einfach nicht mehr vorhanden. Leider habe ich den großen Fehler gemacht, das Inventar von dem Lebernehmer nicht unterschreiben zu lassen. Habe ich dennoch Aussicht auf Schadenersatz durch den richterlichen Entscheid?
Fragestellerin in G.

Frage 4608: Was kann eine Mutter vorzuziehend thun, um die Wahl ihrer Söhne und Töchter in Bezug auf die Ehe zu einer guten zu gestalten? Ich sehe Fälle vor mir, wo vortrefflich erzogene und ängstlich behütete Söhne und Töchter in dieser Beziehung ganz ungläubliche Mißgriffe machten, so daß sie und die Eltern lebenslang unglücklich wurden. Was für Unbetheilte vollständig auf der Hand lag — eine trasse Verschiedenheit der Anlagen und Charaktere — für das hatten die Betreffenden — es sind hochintelligente und edle Leute — scheinbar gar keine Augen, so daß sie blindlings in ihr Glend rannten. Vor dieser schrecklichen Enttäuschung möchte ich meine Kinder bewahren.
Sorgsame Mutter in B.

Antworten.

Auf Frage 4558: Die Handlungsweise Ihres Mannes ist leicht zu verstehen; er will nicht durch Änderungsanträge den Eltern vor den Kopf stoßen und damit die Chancen auf spätere, günstigere Zeiten verlieren. Inzwischen sollte doch etwas für die Kinder geschehen. Es scheint mir, Sie kommen am besten zum Ziele, wenn Sie die in Ihrer Frage erwähnten Beweggründe scheinbar fallen lassen, indem Sie auf den Gedankengang eingehen und nur im Interesse der bessern Erziehung der Kinder für spätere Arbeitslust und Freudigkeit deren richtiger Beaufsichtigung verlangen. Vielleicht können Sie so für die Kinder ein Dienstmädchen ins Haus bekommen oder erziehen, das solche einer Waisen- oder sonstigen Anstalt übergeben werden; denn auch für solche Fälle sind solche Häuser da, und da haben Sie auch in Ihrer Weise für die Kinder besser gesorgt.
B. Seewart.

Auf Frage 4559: Wenn Sie mit einer in jeder Hinsicht reellen Firma in Verbindung treten und einen günstigen, kaufmännisch und juristisch nachgeprüften Vertrag erlangen können, dürfte Associate recht günstig sein, vielleicht noch besser die Stellung eines bezahlten mitthätigen Kommanditisten. Dies letztere Verhältnis garantiert eine gewisse, dem Associate fast gleichstehende Unabhängigkeit, und zudem weiß man jederzeit genau, wie viel man im schlimmsten Fall zu riskieren hat. In beiden eben erwähnten Stellungen hat man am besten Gelegenheit, sich auf event. allseitige Übernahme des Geschäftes successeffektiv vorzubereiten und das Publikum an sich zu gewöhnen. Bei direkter Übernahme von längst bestehenden Geschäften hat man oft — was man später zumeist erst recht inne wird — es mit veralteten Einrichtungen zu thun, die mit großen Opfern ersetzt oder ergänzt werden müssen, bis man konkurrenzfähig ist, oder man ist auch genötigt, sog. Nebenbitter mit in Kauf zu nehmen, die selbst dann, wenn sie entsprechend abgeschrieben wurden, nur schwer ohne Verlust abzusetzen sind, immerhin ein Kapital absorbieren, das anderweitig besser verwendet werden könnte. Neugründungen haben ihre Gefahren und Gefahren, und fast nie geht es ohne sog. Lehrschild ab; doch haben sie auch ihre Vorteile, in dem man sich dabei ganz nach seinen Verhältnissen und Bedürfnissen richten kann.
B. Seewart.

Auf Frage 4561: Mißtrauen scheint mir in dem Punkte doch sicher nicht am Plage zu sein. Mit der Zeit werden die Sachen gewiß auch zur Sprache kommen. Sie können doch gewiß nicht erwarten, daß jemand, der

Mißgeschick, wiederholt sogar, gehabt hat, dies gleich bei einer neuen Verbindung breit klopft. Sollte nicht die Dame, weil durch ähnliche Vorkommnisse gewarnt, zuwarten wollen, bis sie sich Ihres Vertrauens sicher glaubt? Zu was denn am Menschen zuerst immer das Schlimmste suchen und jeder niedrigen Schwärerei Gewicht beilegen? Man suche immer zuerst das Beste daran, und wenn auch die da Enttäuschungen nicht fehlen werden, ist man dennoch glücklicher.
B. Seewart.

Auf Frage 4576: Es ist einzig richtig und auch am empfehlenswertesten, daß der Referenzgeber zuerst den Referenzenteller um gültige Erlaubnis bittet. Verwandte dürfen genannt werden, doch kann der Referenznehmer um weitere Auskünfte erfragen, wenn ihm die angegebenen aus irgend einem Grunde nicht genügen. Doch wird das selten geschehen, um so weniger, als man auch vielfach sog. Informationsbureau zu Rate zieht.
B. Seewart.

Auf Frage 4577: Vorbehaltlich anderer Verwagungen zumeist für, welcher das Mobiliar in Verwahrung hat; er wäre ja auch für andere Schädigungen haftbar.
B. Seewart.

Auf Frage 4578: Vor zwei Jahren ließ ich bei Otto Senn, Händlerin Schaffhausen, meinen Vorrat welcher Strümpfe diamantstark färben und bin damit sehr zufrieden. Sie sind ganz edelartig, daher nicht gesundheitsschädlich und werden im Wäsche eher noch schöner. Ein Paar 50 Cts.
Langjährige Abonnentin.

Auf Frage 4579: Da der Rheumatismus nur durch Säfteverderbnis entsteht, so kann derselbe nur geheilt werden, indem Sie dieselben auf natürlichem Wege wieder verbessern. Ich habe mich durch folgende Schriften von meinem langjährigen Leiden vollständig befreit: „Rheumatismus, Licht 2c., deren Entstehungsursachen und vernünftige Behandlung“ von C. Griebel, sowie „Verhütung und Heilung der Krankheitsformen Rheumatismus, Licht, Schias u. i. v. auf streng naturgemäßer Weise“ von B. Winkler. Beide können Sie durch den Verlag Winkler, Basel, beziehen. Betreffs des Vorkaufes lasse ich nur kurz die Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten an die Apotheker folgen: „Euer Wohlgeborner haben den Verkauf von Professor Hestiers Voltarene übernommen. Da das Festhalten und der Verkauf dieses lediglich auf Täuschung berechneten Mittels der öffentlichen Ordnung in den Apotheken zuwiderläuft und mit ihnen besonderen Pflichten als Apotheker nicht vereinbar ist, so unterlasse ich Ihnen hiermit auf Grund des § 132 des Landesverwaltungsgegesetzes vom 30. Juli 1873 und des Bezugsabzuges vom 27. September, Ziffer 6, das Festhalten und den Verkauf dieses Mittels und drohe Ihnen für jeden Fall der Zuwiderhandlung ausdrücklich eine Ordnungsstrafe von 300 Mark an.“ von Windheim, Polizeipräsident.
D. M. in S.

Auf Frage 4580: Die beste Konstruktion von Matratzen ist die, wo das Polster von der Matratze getrennt ist. Bevor Sie sich also entschließen, neue Betten anzuschaffen, lassen Sie sich die illustrierten Preisverzeichnisse von folgenden Firmen kommen: Steiner und Sohn, Frankenthal in Sachsen; ferner H. Gehl, Bilgersteig, Zürich.
D. M. in S.

Auf Frage 4585: Ausschlag, oft die Ursache des Brennens der Füße, heilt unter der Kruste nach Behandlung mit Glycerinöl. Ist kein Ausschlag vorhanden, so ist das Erste peinliche Sauberkeit der Füße und der Fußbefeuchtung; bleibt eine kurze Kur mit Schmierseife auch ohne Erfolg, so versuche man es mit Fett, am besten wohl pulverisiertem venetianischem Talg aus der Materialwarenhandlung, wovon man jeweils eine Messerspitze in den Strumpf streut.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4586: Gegen das Brennen der Füße sollten Sie Anolins sehr zu empfehlen. Vor dem Zubettgehen werden die Füße in lauwarmem Wasser gebadet, abgetrocknet und die Söhnen mit Anolin eingerieben.
Elise Weymann, Neuenegg.

Auf Frage 4586: An Ihrer Stelle würde ich den Platz dennoch quittieren. Es ist überall etwas — ganz richtig —, aber nicht alles ist gleich schwer zu tragen.
B. Seewart.

Auf Frage 4586: Beim Eintritt in die Welt wird man sich auf allerlei Unannehmlichkeiten gefaßt machen müssen, und Disziplin zu erhalten bei jungen Kindern ist nicht leicht; das muß durch Übung gelernt sein. Ich finde, Sie sollten an Ihrer gegenwärtigen Stelle noch etwas aushalten; die Unarten der Kinder werden nicht gar so arg sein, und es ist für Ihr späteres Fortkommen doch auch recht hinderlich, wenn Sie jeden Augenblick an einer andern Stelle sind.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4589: Seit der Errichtung mehrerer Konjervenfabriken in der Schweiz verlohnt es sich kaum, die feinen Gemüse selbst zu bewahren. Macht ein Versuch Ihnen Vergnügen, so füllen Sie die jungen Erbsen und Bohnen in Einmachgläser mit weiten Halsen, ein wenig Salz dazu geben, im Wasserbad vorsichtig auf 65° R. erwärmen (das Wasser darf also nicht ganz zum Kochen kommen), und wenn alles die angenehme Wärme hat, die Flaschen luftdicht verschlossen und langsam abgekühlt.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4590: Wenn Sie durch die Verheiratung mit der betreffenden Frau auch in die Rechte des Alttestaments eintreten, also z. B. auch den Gütergewerb mit übernehmen, lassen natürlich auch die darauf haftenden Schulden ebenfalls auf Ihnen. Anders, wenn Sie vor der Verheiratung oder event. gleich nachher durch gerichtlichen Akt Gütertrennung zwischen Ihnen festsetzen, bezw. festsetzen lassen. Sie haben in dem Fall natürlich keinen Anteil am Gütergewerbe, weder so noch so, höchstens können Sie in guten Zeiten vom Reinertrag einen Anteil an die Haushaltungskosten fordern. Ich würde Ihnen sehr empfehlen, sich in der Angelegenheit nach jeder Richtung hin von Herrn Dr. Dietrich

Schindler, Advokat, Rämistrasse 2, Zürich I., ausfragen ein ebenso gewissenhafter, wie tüchtiger Jurist ist, welcher und beraten zu lassen. Das kostet auf alle Fälle unendlich weniger als ein etwaiger Schaden, und Sie wissen genau, was Sie zu thun haben.
B. Seewart.

Auf Frage 4590: Nach der vollzogenen Ehe in Gütergemeinschaft (dem gebräuchlichen Rechtsverhältnis) gibt es für das Ehepaar nur ein gemeinschaftliches Vermögen, das auch für die vorerhaltenen Schulden haftet, gleichviel, woher diese Schulden entstanden sind. Wer dies vermeiden will, heiratet in Gütertrennung; dann behalten auch nach der Ehe Mann und Frau jedes sein eigenes Vermögen und seine eigenen Schulden. Für die Gütertrennung braucht es einen Ehevertrag, der von einem Notar aufgesetzt werden sollte und die Veröffentlichung im amtlichen Handelsregister.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4591: Wirklich tüchtige Leute, die allen an sie gestellten Anforderungen entsprechen, sind eben überhaupt selten. Uebrigens wollen die Kurze der Frauenarbeitsstunden nur eine erste Anleitung geben; das Beste erlernt sich nur durch langjährige Übung und angeborenen Kunstsin.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4591: Als Tochter einer langjährigen Abonnentin erlaube ich mir, auf obige Frage folgende Antwort zu senden: Ich bin von Beruf Damenschneiderin, und was ich schon oft gedacht, dazu bietet sich mir in Ihrer Frage Gelegenheit, mich auszusprechen. Sie beklagen sich, daß nur mit großer Mühe tüchtige Damenschneiderinnen zu finden seien. Das gebe ich zu; denn heutzutage will selten mehr ein Mädchen, sei es in diesem oder einem andern Fach, eine richtige Begehrtheit durchmachen. Was will man sich länger abmühen, wenn während einer Kurzzeit von höchstens drei Monaten ein Beruf von Grund auf gelernt ist? Wie viele nennen sich Damenschneiderinnen, während sie davon rein nichts verstehen und öfters nur die Idee haben, etwas leisten zu können. Warum das? Fragen Sie sich selbst, ob ein Modeberuf in einigen Wochen gründlich gelernt werden kann! Wie viel verlangt die Mode, besonders in der Jetztzeit, und wie öfterer Wechsel tritt in derselben ein! Man muß in diesem wie in einem andern Beruf tagtäglich lernen, muß den Geschmack der Kundinnen kennen lernen und jedem, sei es in diesem oder jenem Punkt, wieder besondere Aufmerksamkeit schenken. Diesem allem darf ich mich fähig nennen; denn ich habe es gelernt. Allerdings nicht im kurzen Zeitraum von wenigen Wochen, sondern in der Spanne Zeit von zwei Jahrzehnten bei einer tüchtigen Damenschneiderin, dann 15 Monate Ausbildung in der französischen Schweiz und ein dreimonatlicher Aufsteigerkurs. Der letztere ist mir in einer Frauenarbeitschule zu teil geworden, und so habe ich die Leistungsfähigkeit der Schneiderinnen am Ende des Kurzes beobachten können. Solche Kurse sind sehr praktisch und gut für den Hausgebrauch. Belachen Sie aber selbst zwei oder drei, vielleicht noch mehr Kurse, Sie werden dennoch niemals im Stande sein, selbständig zu arbeiten. Wie viele „genannte Damenschneiderinnen“ lassen sich für die Façon eines Kleides 8 Fr., sogar noch weniger bezahlen. Allerdings ist dieser Preis für solche Arbeit manchmal noch zu viel, und zudem untergraben sie manchmal die Existenz einer tüchtigen Kleidermacherin, was ihnen heutzutage sehr wohl gelingt; denn die Großzahl des Publikums schaut nur noch auf die Billigkeit. Das ist der Grund, warum es so viele Schneiderinnen gibt und nur wenige diesen Titel verdienen. Ich bin überzeugt, daß jede gelehrte Berufsperson mich in dieser Erklärung unterstützen wird.
Damenschneiderin in St. Gallen.

Auf Frage 4592: Kinder von vier, acht und zehn Jahren sind viel zu jung, um überhaupt ein Gelübde auf sich zu nehmen; sie können deren Tragweite noch nicht ermessen, und es wäre unrecht von den Eltern, ihr Gewissen mit dergleichen zu beschweren. Im übrigen haben Sie sehr recht, den Kindern keinen Alkohol zu trinken zu geben und ihnen die verderblichen Folgen der Trunksucht vor Augen zu stellen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4592: An Ihrer Stelle würde ich mich mit dem von Ihrem Gatten erhaltenen Zugeständnis begnügen und die Kinder nicht zur Abstinenz, wohl aber zu strenger Mäßigkeit erziehen. Sie gewöhnen die Kinder am besten an strenges „Wohlfühlen“, wenn Sie denselben von frühester Jugend an zu wissen geben, daß eine einmal vorgelegte kleine Quantität Wein oder Bier durch kein Wünschen oder Bitten bei ein und derselben Gelegenheit vergrößert wird. Selbst ein Versuch zu solch einem Verlangen soll von vornherein als unstatthaft unterlagert werden. So wenig wie für den Menschen ausgeglichener Carnivorismus noch Vegetarianismus im allgemeinen Wert hat, ebenso wenig hat es der Alkoholismus und auch die strikte Abstinenz; es sei denn, wo bis zu einem gewissen Grade durch ein Extrem das andere corrigiert werden muß. Ein Mensch, der aus freien Stücken den richtigen Weg zu gehen weiß, fährt gewiß besser, als ein solcher, der Sklave eines Gelübdes ist.
B. Seewart.

Auf Frage 4593: Sie finden solche in großer Anzahl in jeder Stadt; ich nenne Ihnen H. Bruppacher Sohn in Zürich und J. Zuberbühler in Burgach, Aargau.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4595: Ohrenleiden sind oft sehr hartnäckig und brauchen lange Zeit zur Heilung; neben den Professoren unterer Universitäten nenne ich Ihnen als Spezialisten Herrn Dr. Mohrer in Zürich.
Fr. M. in S.

Auf Frage 4595: Reichen Sie einmal die genaue Krankheitsgeschichte unter Angabe der wahrheitsgemäßen Ursache und Mitteilung der Diagnosen der bis jetzt die Kranke behandelten badenden Aerzte an Dr. Vratzky, Spengler in Heiden ein, vielleicht daß er da zu raten oder zu helfen weiß.
B. Seewart.

Auf Frage 4596: Leicht schlägt man seine eigene Arbeit zu hoch und diejenige der Mitarbeiter zu niedrig an. Verhält es sich aber irgend wie Sie sagen, so dürfen

Sie ganz wohl neben ihrer bisherigen Begabung einen kleinen Anteil am Reingewinn des Geschäftes beanspruchen, und würde ich sogar raten, so bald wie möglich Ihrem Principal einen Vorschlag in diesem Sinne zu machen.

Auf Frage 4596: Probieren geht über Studieren.
Fr. M. in B.
B. Seewart.

Auf Frage 4597: Zu Gunsten des Lehrerrinnenheims in Bern, einer sehr reichen Anstalt, deren Verwirklichung neuerdings sehr nahe gerückt ist, sammeln gebrauchte Briefmarken sämtliche Mitglieder des Lehrerrinnenvereins, unter anderen Fräulein Mathilde Altherr, Lehrerin in St. Gallen, Fräulein G. Haberlich, Lehrerin in Bern u. s. w. Sie thun ein gutes Werk, wenn Sie diese Sammlung unterstügen.

Auf Frage 4597: So viel ich zu wissen glaube, sammelt das Missionshaus Basel solche Marken. Wenn ich nicht irre, sollen dieselben nach China verkauft und dort zum Tapezieren von Zimmern verwendet werden. Bestimmteres erfahren Sie jedenfalls dort; ein Erlös fällt Missionswirken zu.

Auf Frage 4597: Wir sind eifrige Sammlerinnen von gebrauchten Briefmarken und verwenden solche zur Erlösung armer Geldelinder in Afrika.
Schweizerpaar A. und B. in Mgl.-Kloster.

Auf Frage 4599: Das sollte jeder Schlauchlieferant können, sei es ein Spengler-, Pumpen- oder Gummiwarengeschäft. Kleinere Defekte werden mit einer Art Gummilösung ausgefüllt und dann überlebt, größere durch Einsetzen eines neuen Stückes beseitigt oder über das defekte Stück ein solches eines weiteren Schlauches geschoben und dieses dann an den engern vermittelst Draht angehängen Drahtwinder beseitigt.

Auf Frage 4599: Das sollte jeder Schlauchlieferant können, sei es ein Spengler-, Pumpen- oder Gummiwarengeschäft. Kleinere Defekte werden mit einer Art Gummilösung ausgefüllt und dann überlebt, größere durch Einsetzen eines neuen Stückes beseitigt oder über das defekte Stück ein solches eines weiteren Schlauches geschoben und dieses dann an den engern vermittelst Draht angehängen Drahtwinder beseitigt.

Auf Frage 4600: Die „Frauen-Zeitung“ kann die Heiratsanzeigen in den Zeitungen oder die Heiratsbureau nicht empfehlen; es sollen auch schon glückliche Ehen auf solchen Wegen zu Stande gekommen sein; aber das Gegenteil ist doch die Regel. Sie haben gewiß Gelegenheit, sich nach Damen in Ihrer Nähe zu erkundigen; haben Sie eine herausgefunden, die Ihnen passend vor kommt, so schreiben Sie ihr ohne weiteres und bitten um eine Unterredung, um die nähere Bekanntschaft zu machen.

Auf Frage 4600: Nein, nein, inserieren Sie nur ruhig; immerhin aber würde ich den Tageszeitungen Familienblätter, wie in erster Linie unsere „Schweizer Frauen-Zeitung“, bei weitem vorziehen.

Feuilleton.

Auf Heiler Bahn.

Eine Erzählung von L. M.

(Fortsetzung.)



„Ich glaube fast, ich kenne jemand, der im Stande wäre, ein Feuilleton über den Italiener zu komponieren!“ meinte Meier, dessen schwache Seite die Litteratur war, geheimnisvoll.

„Ja Du, Du bist mir der Rechte, Constantin,“ lautete Beders trockene Erwiderung; „was die Feuilletonisten von heute betrifft, so erinnern sie mich an die Musiker vor hundert Jahren, die über jedes beliebige Thema ihre Variationen schrieben, gute und schlechte, kurze und langweilige, je nach ihrer Begabung. Sie waren geschickt, fast so geschickt wie unsere Journalisten; aber das große Thema der Kunst verstanden doch nur wenige zu variieren!“

„Was ist überhaupt Kunst?“ warf der Geheimrat ein, „das Unzulängliche, hier wird es Ereignis, kann man von jedem Kunstwerk sagen; das Unbeschreibliche, hier ist es geistig, von jedem Künstler; aber wie, woher, weshalb es so ist, darüber zerbrechen sich die Kritiker, die Philister und wie sie alle heißen mögen, umsonst die Köpfe! Kommen Sie, liebe Toni, und singen Sie uns ein deutsches Lied. Nach den wässrigen Bänkelsängereien laßt das die Seele wie ein Schlund Rheinwein auf verdorbenen Malvoisir!“

„Ach, Sie singen, gnädiges Fräulein, das ist ja herrlich!“ riefen die beiden Herren wie aus einem Munde.

„Ja, ich singe,“ sagte sie kühl, fast abweisend, „aber nur zu Hause, nicht hier, unter lauter fremden Menschen!“

„Aber ich bitte Sie, was gehen Sie die fremden Menschen an, die sind einfach Luft für Sie, einfach Luft!“ Meiers Musikenthusiasmus begann sich zu steigern.

„Ich habe auch keine Noten mit!“ protestierte Toni weiter, „und auswendig verstehe ich rein gar nichts!“

„Davon müssen Sie uns erst durch die That überzeugen, gnädiges Fräulein,“ fiel nun auch Beders ein, „als Jurist bin ich für Beweisaufnahme!“

„Besonders aus so schönem Munde,“ erlaubte sich Constantin leise hinzuzufügen.

„Und was das Begleiten betrifft,“ fuhr Beders fort, „so kenne ich jemand, der das meisterhaft versteht,“ sein Blick suchte Elses träumerische Augen. „Erinnern Sie sich noch zuweilen unseres Zusammenspiels, Fräulein Else!“

Ob sie sich daran erinnerte; sie konnte es nicht hindern, daß die harmlose Frage ihr das Blut in die Wangen trieb.

„Ich habe oft daran gedacht und mich danach gefehlt,“ mit weich, trauriger Stimme sie das erwiderte; er empfand die Worte fast wie einen Vorwurf.

„Helfen Sie doch, Ihre Freundin zu überreden, auf Sie wird sie mehr hören als auf uns!“ sagte er ablenkend.

Ein allgemeines Stühlerücken gab auch ihnen das Zeichen zum Aufbruch; die Table d'hôte mit ihren sieben Gängen war zu Ende, alles drängte ins Freie.

Welch köstlicher Abend sie empfing! Unmerklich war die Dunkelheit hereingebrochen, wie es im Hochsommer zu geschehen pflegt; am nächtlichen Himmel strahlten die Sterne, auf der Erde hatten sich die Gas- und Gasglühlampen entzündet, wie Leuchtkäfer hingen sie in den Bäumen. Die beiden Freundinnen gingen Arm in Arm durch den duftenden Garten; vor den offenen Fenstern des Salons blieben sie stehen; es war niemand darin, die Hängelampe brannte, auf dem Klavier lagen aufgeschlagene Noten.

„Du solltest doch probieren,“ überredete Else. „Und warum,“ sagte Toni, den roten Mund spöttisch verziehend. „Deinem langweiligen Professor zu Liebe, der zu hochmütig ist, einem ein gutes Wort zu gönnen; für den singe ich sicher nicht!“

„Aber mir zu Gefallen, ich bitte Dich, Toni, es ist ja fast leer ums Haus; alle Menschen fort; mit Deinem Gesang brauchst Du Dich nicht zu genieren!“ Wirklich war es um das Haus herum still geworden und hatte sich die Mehrzahl der Gäste zerstreut, um noch an dem Konzert im Kurpark teilzunehmen und das darauffolgende Feuerwerk anzusehen; nur einige wenige promenierte unter den Platanen. Auf der Veranda rauchten die drei Herren ihre Cigaretten.

„Was wird morgen sein,“ dachte Else, „wird er bleiben, wird er weiterreisen? Warum ist er hierhergekommen? Treibt ihn die gleiche Sehnsucht, die ich empfinde? Beglückt ihn das Zusammensein ebenso wie mich? Oder ist alles eitel Blendwerk der Hölle, eine neue Dual zu den alten Dualen!“ „Singe, ich bitte Dich,“ wandte sie sich wieder an Toni, „Du ahnst nicht, welche Freude Du mir damit machst!“ und sie zog sie durch die offene Glashür hinein in den Salon zum Klavier mit sanfter Gewalt.

Ein paar einleitende Akkorde und da klang es hinaus in die stille Nacht Schumann-Eigenbors's holdes Lied:

Es weih und rät es doch keiner,
Wie mir so wohl, so wohl,
Ach, wüßt es nur einer, nur einer,
Kein Mensch es sonst wissen soll!

Von herrlicherst Alstimme gesungen, jauchzend und jubelnd, geheimnisvoll flüsternd, verheißungsvoll schmelzend, als wenn Wort und Ton auf den Lippen der Sängerin eins geworden wären wie in der Seele des Komponisten.

„Weit über das Meer und weiter, bis daß ich im Himmel wär!“ so verhallte das Ende.

Die Herren waren schon bei den ersten Noten herangetreten; Beders lehnte in der Thüre, die Augen auf Toni gerichtet; wie ein Schauer überlief es ihn, in seinen Zügen bebt eine seltsame Erregung, der Gesang schien ein Echo in seinem Innern zu finden.

„Bravo, Bravo!“ Meier und der Geheimrat applaudierten mit Begeisterung. „Das war herrlich, ausgezeichnet, ganz vorzüglich,“ rief der erstere, „Fräulein von Behrens ist eine Künstlerin von Gottes Gnaden!“ und der leuchtete Wortschwall seiner Bewunderung stieß dahin wie ein plätscherndes Bächlein, dazwischen tönte Beders's sonore Stimme:

„Bitte, singen Sie noch etwas,“ hat auch er, „noch irgend etwas, ein kleines Lied, nur mehr, nur mehr!“

Sie wehrte mit der Hand Meiers Schmeicheleien ab, stand einen Augenblick wie im Nachsinnen versunken, flüsterte Else etwas zu und hob von neuem zu singen an. Diesmal war es Hillers ergreifendes Gebet, in dem ihre tiefe, wundervolle Stimme sich ganz ausleben durfte:

Herr, dessen Bildnis ich im Herzen trage,
Weib! du bei mir!
Bis an das Ende meiner Tage,
Weib! du bei mir!

Die Hände lässig auf dem Rücken verschlungen, in der denkbar ungezwungensten und doch anmutigsten

haltung stand sie da, nur ihr blühendes, von den goldenen Locken umsäumtes Gesicht schien erblaut, und die großen Augen hatten einen starren Ausdruck, als führe der Gesang sie in fremde Welten.

Beders lehnte wieder an der Thüre im Schatten; seine Blicke suchten diesmal nicht die Sängerin, sondern Else, deren garte, kleine Hände so voll die begleitenden Akkorde aufslugen; sie sah so glücklich aus, daß es ihm auffiel; was mochte sie nur denken, worüber nur sich freuen! — Die Erinnerung an ihr gemeinsames Musizieren tauchte in ihm auf; auch damals war ihm dieser stumme Ausdruck von Glückseligkeit an ihr aufgefallen; er hatte aber nie gefragt, noch zu wissen verlangt, was ihn hervorrief; waren ihm doch die Frauen im allgemeinen gleichgültig; ihre Launen und Stimmungen, ihre Sentimentalitäten und Nervositäten im besondern widerwärtig. Wenn überhaupt sie ihn etwas Besonderes zu Else hingezogen, so war es ihr gleichmütiges, besonnenes Benehmen gewesen, ihr feiner, sicherer Takt, ihre zarten Nüchternheiten gegen andere, ihr Mangel an Eitelkeit und Koketterie; daß alle diese äußeren Vorzüge ein leidenschaftliches Empfinden nicht ausschlossen, nur verschälten, darüber war er sich in seinem Egoismus niemals klar geworden.

Als Toni geendet und mit neuen Bitten um eine Zugabe bestimmt wurde, erklärte sie sehr entschieden, sie sei müde von der Reise und habe nun genug gesungen; ein weiteres Lied war nicht aus ihr herauszubekommen.

„Wir wollen morgen auf die Schienige Platte, da gilt es früh auf und munter sein, und darum auch früh schlafen gehen,“ sagte sie.

„Wenn Sie erlauben, werden wir Sie begleiten,“ Meier und Beders sprachen wie aus einem Munde. „Ich dachte, Sie wollten eine große Fokturo machen,“ warf der Geheimrat ein. Meier errödete stark, auch über Beders's Gesicht fuhr ein halbverlegenes Lächeln.

„Wir stehen ganz zu Diensten!“

„Nun, dann los, Kinder, das gibt eine vergnügte Partie!“

III.

Um acht Uhr früh finden wir unsere kleine Gesellschaft auf dem Perron der Obelbahn, Station Bollbrück, verammelt, von wo aus die Züge in das Gebirge führen; Lauterbrunnen, Grindelwald, kleine und große Schideb, Wengernalp, Mürren Schienige Platte, das sind ihre beliebtesten Ausgangspunkte, die jeder Fremde mindestens flüchtig besucht haben muß. Das schöne Wetter hatte sich gehalten, auf den lindenden Abend war ein lausiger Morgen gefolgt, das Gebirge schwamm in bläulichem Dufte, nur seine Kronen blickten wie vergoldet in der Sonne, ein entzückender Anblick!

Else und Toni hatten vorzüglich geschlafen und waren munter wie zwei Bäckchen; der Geheimrat erfreute sich gleichfalls einer sehr ruhigen Raune; er hatte einen reifen Strohhut aufgesetzt, der ihm das Ansehen eines amerikanischen Pflanzers gab und die Spottluft der jungen Mädchen herausforderte; auch Beders und Meier schienen ganz aufgetaut zu sein; der Doktor ließ es sich nicht nehmen, den Reifemarschall zu spielen und war eifrig damit beschäftigt, den Fahrtenplan zu studieren und die Billette zu besorgen, während Beders den Damen das leichte Handgepäck nachtrug. Als der Zug nahte, aus zwei Waggons und einer Berglokomotive bestehend, hatten sich schon so viel Reisende aufgefunden, daß es galt, sich schnellig Plätze zu sichern.

Ein schriller Pfiff und mit einer riesigen Kurve bog die Maschine in die Wiesen ein, durch welche der Schienentrang in möglichst gerader Linie auf das Lauterbrunnenthal zuführte; die fensterlosen Wagen gestatteten den Blick auf die beiden riesigen Felsenburgen, die den Eingang zum Thal gleichsam bewachten; Abendberg und Schienige Platte! Auf der letzten sah man ganz deutlich das Tracé der Bahn, und eine flatternde Rauchwolke bezeichnede den sich langsam fortbewegenden Zug.

„In anderthalb Stunden werden wir da oben fahren,“ sagte Beders, mit der Hand hinaufdeutend, „dann sehen wir geringsfähig auf Interlaken herab und freuen uns unseres erhabenen Standpunktes.“ „Ich glaube Sie lieben es überhaupt, auf alles herabzusehen,“ bemerkte Toni etwas spitz.

„Nur wenn ich im Gebirge bin,“ gab er wohl-gelaunt zur Antwort.

Toni lachte silberhell und ausgelassen; die anderen wurden unwillkürlich von ihrer Heiterkeit angesteckt.

„Ich frage mich immer, woher Fräulein v. Behrens Lachen und Gesang so ganz anders klingen,“ sagte Meier, „Sopran und Alstimme in wunderbarer Vereinigung; wenn ich Sie nicht leidenschaftig vor mir sähe, würde ich schwören, es seien zwei ganz verschiedene Personen.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. S. in L. Die Verdauung muß um jeden Preis geregelt werden. In erster Linie reiben Bewegung, geeignete Diät, Massage, Bäder und Klystiere. Bewirkt oder kann dies nicht den gewünschten Effekt vermitteln, so ist es besser, mit einem Medikament sich Hilfe und Erleichterung zu verschaffen, als den ebenso qual- als verhängnisvollen Zustand bestehen zu lassen. Essen Sie Salat, rohes und gekochtes Obst, Spinat, nicht viel Fleisch und Eier nur aufgeklopft. Wasser ist sehr oft, aber nur löffelweise zu trinken. Sehr mildend wirkt morgens und abends ein Bissel voll mit Zucker und Zitronensaft vermishtes, ganz feines Gebäck. Und dann suchen Sie sich eine recht muntere und witzige Gesellschaft, die mit ihrem Humor Sie recht oft zum Lachen hinreißt. Die ausgiebige Bewegung des Zwischenspiels hebt wie das Ihre oft unvermerkt ganz allein. Es läge sehr im Interesse der Erholungsuchenden und damit des Ruhehauses, wenn wenigstens der Kurstift stets von einem witzigen Element unterhalten würde.

Anzustrebender in A. Wir stehen vollständig auf der Seite Ihres ebenso einflussreichen als klugen und fleißigen Fräuleins und wenn Sie die Sache ohne Leidenschaft betrachten, so müßten Sie bewundern, wo Sie sonst verurteilt. Was wollen Sie mehr, als daß Ihre Frau bei Ihrer Heimkunft am Abend sich vollständig Ihnen widmet, daß Sie stets Ihr vorzüglich zubereitetes und Ihren speziellen Wünschen angepaßtes Essen finden, daß Ihre Kleider und der ganze Hausstand sich stets in tadelloser Verfassung befinden, daß das Haushaltungsbuch in musterhafter Ordnung sich befindet und daß Sie auf die Begleitung Ihrer Frau jederzeit zählen können, wenn immer Sie es wünschen und daß Sie Ihren Gewohnheiten auch nicht das mindeste in den Weg legen. Wer will es Ihrer Frau oder vertragen, daß sie auch

auf ihren Gewohnheiten beharrt und dieselben respektiert wissen will? Sie wartet Ihrer Heimkehr bis um elf Uhr; dann legt sie sich in ihrem separaten Zimmer schlafen und sorgt dafür, daß sie nicht gestört werden kann, und am Morgen ist sie sehr früh auf, um in freundlicher Weise zu Ihrer Bedienung bereit zu sein. An denjenigen Abenden, die Sie in Gesellschaft Ihrer Frau verbringen, berücksichtigt sie alle Ihre Wünsche, lebt sie ganz nur Ihnen. Können Sie mehr verlangen? **Fr. S. A. in B.** Wird mit Vergnügen acceptiert.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Allgemeine Schwäche.

Herr Dr. Sinapius in Nördlingen (Bommern) schreibt: „Solange ich Dr. Hommel's Hämato-gen bei Bleichsucht, Strophulose, Nervenleiden, Rheumatis, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, daß ich das Hämato-gen Hommel tagtäglich verordne. Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisentherapie gegeben.“ Depots in allen Apotheken. [1092]

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Liebling's Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stidereien hübsch zu verzieren? Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche

geschmackvoll auszustatten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparlichkeit auf die Anschaffung solcher Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stidereien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbst liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erlauge ich unter Nachnahme kostenfrei. **Heilige Arbetlerin A. S. 1068.**

L-Arzt Dr. Spengler
prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und
schwed. Heilgymnastik.
116 Stapfen 116
Heiden
Ht. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 11-12 Uhr.
Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof).
Telegrammadresse: Spenglerius, Heiden. [1506]

Wollen Sie die Nachahmungen

1121] desso vortrefflichen **Nusschalenstrap Gollex** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen“. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rhachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.
Hauptdepot: **Apotheke Gollex in Murten.**

Foulard-Seide fr. 1.20

bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

[1370]

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

glatte schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — sowie, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ „ 10.80—77.50
Seiden-Foulards bedruckt „ „ „ 1.20—6.55
per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, feine Steppdecken- und Fahnenstoffe** etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

Ball-Seide v. 85 Cts. — 22.50
Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60

Zur gefl. Beachtung!

Schriftliche Ankaufsbefehle muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingelegt werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolge, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine Pfarrwitwe sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen passenden Wirkungskreis in Familie oder Anstalt. Offerten unter Chiffre KS 1582 befördert die Expedition. [1582]

Eine intelligente und anständige Mädchen, das die Arbeiten eines guten Haushaltes kennt, sich aber unter der Anleitung einer wohlwollenden und sehr tüchtigen Dame noch weiter ausbilden will, findet eine gut bezahlte Stelle in einer Familie von drei erwachsenen Personen. Die Tochter muss eine bürgerliche Küche schon besorgen können, hat aber Gelegenheit, sich in der feinen Küche zu vervollkommen. Ein fleissiges und flinkes Mädchen findet jeden Tag Zeit, für sich selber zu arbeiten. Offerten unter Chiffre F V 1604 befördert die Exped. [1587]

Für einen Jüngling von 17 Jahren, der bereits seit einem Jahre auf einem Bureau schriftliche Arbeiten besorgte, wird eine Stelle gesucht, wo er ebenfalls in dieser Weise thätig sein und sein Brot verdienen könnte. Sehr erwünscht wäre eine Gelegenheit, um gleichzeitig seine Kenntnisse zu vermehren und in eine bestimmte Geschäftsbranche sich einzuarbeiten. Die Ansprüche sind bescheiden. Off. befördert die Exped. d. Bl. [1567]

Eine 45jährige Frau, die das Dienen gewöhnt ist und bescheidene Ansprüche macht, sucht eine lichte Stelle. Sie spricht auch ein gutes Französisch, könnte daher Kinder besorgen und sie in dieser Sprache üben. Die Frau ist arbeitsam und würde sich bemühen, eine ihr übertragene Stelle richtig auszufüllen. Gefl. Offerten unter Nr. 1586 befördert die Expedition. [FV1586]



Sterilisierte Alpen-Milch.

Berner Alpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste
Kindermilch.

„AURORA“
Sanatorium für Nervenkrankhe
am Zürichsee Thalweil bei Zürich. [1302]
Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
Physikalische Heilmethoden: Massage, systematische körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch
die Verwaltung: und den Hausarzt:
E. Grob-Egli. Dr. Bertschinger.

Um den Wohlgeschmack jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, ausserordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von **MAGGI'S Suppen-Würze**
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften.
Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [1561]

Frauen und Mädchen

werden auf die neue, geprüfte und bestens empfohlene, patentierte Monatsbinde „Reform“ aufmerksam gemacht. Wesentliche Wäscheersparnis. Namentlich für auf die Reise sehr zu empfehlen. Preis per Paket Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts., 12 Pakete Fr. 13.— Direkt zu beziehen durch
[151] **H. Brupbacher, Sohn, Zürich.**

Soolbad Rheinfelden.
Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leistungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [1411]
Witwe L. Erny.

In dem Fremdenkurort Montreux wird eine auf Damenblusen geübte Arbeiterin gesucht. Beste Gelegenheit, sich beruflich weiter zu bilden und sich Sprachkenntnisse anzueignen. Gute Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 1623 befördert die Expedition. [1623]

In eine kleine Familie (2 Personen) wird für sofort ein braves, williges Mädchen, das schon etwas von den Hausarbeiten versteht, gesucht. Sich zu wenden an die Exped. d. Bl. [1592]

On demande

de suite une jeune fille forte et robuste pour faire tous les travaux d'une ménage. Bon gage est assuré. [1615]
Ecrire à Mad. Petent, Deputé, à Roches près Montier (Jura-bernois).

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer, gediegenen Charakters, zur selbständigen Leitung eines guten Haushaltes befähigt und im Stande, die Erziehung von jungen Kindern zu leiten, sucht passenden Wirkungskreis in einer guten Familie, oder auch als Haushälterin zu einem gebildeten, achtbaren Herrn. Gefl. Offerten sind unter Chiffre N R 1612 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gebildetes Fräulein gesetzten Alters, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sucht Stelle zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes, würde auch gerne die Pflege eines Kindes übernehmen. Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen unter Chiffre A Z 1613 befördert die Expedition. [1613]

Avis.

Für eine intelligente Tochter bietet sich Gelegenheit, sich als Lehrtochter in der feinen Damenschneiderei auszubilden. Offerten unter Chiffre 1616 befördert die Exped. [1616]

Reise-Kostüme
Rock und Jaquette
werden in speziell dazu eingerichtetem Atelier nach Mass tadellos angefertigt bei **C. Engrieser, Marktgasse, Winterthur.** Dazu pass. Stoffe werden bemustert. Einsend. einer Masstaile u. Rocklänge genügt. [1587]

TÖCHTER-PENSIONAT
(O 1499 L) Gegründet 1882. (1050)
Mmes Gandin-Chevalier à Lausanne.
Références 1er ordre et prospectus à disposition.

Sanatorium

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für Nervenkranken, chron. und Hautleiden, Spitz- und Klumpfussbehandlung nach eigener, bewährter Methode. (O H 1216)

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung. Milkuren, Terrainkuren, schattige Anlagen, Seebäder.

Telephon! Telephon!
Tramverbindung.
1404] **Mört, prakt. Arzt**

Wer??

(O 3272 D) [1633
würde ein 1 1/2 Jahre altes, hübsches Mädchen an Kindesstatt annehmen?

Gef. Offerten sub G o 3272 Q an Haasen-stein & Vogler, Basel, erbeten.



SUTERS SEIFENSPÄHNE
SCHUTZMARKE DER.

Suters Seifenspähne sind aus reiner Seife von höchstem Fettgehalt, besitzen grösste Wäschkraft und empfehlen sich durch **unbedingte Schonung** der Wäsche jeder Hausfrau von selbst. Man verlange überall und ausdrücklich: **Suters Seifenspähne**. — Alleinige Fabrikanten:

1318] **J. Suter-Moser & Co, Zug.**

Essig-Essenz

konzentrierte, extrafeine

von **Carl Haaf in Bern,**

in graduierten Flacons zu Fr. 1.10, gibt durch einfaches Mischen mit 1 Liter Wasser einen starken, wohlschmeckenden und absolut reinen Speise- und Einnach-Essig.

Wiederverkäufer von Flacons oder offener Packung in Flaschen von 1, 5, 10, 20 Kilo erhalten Rabatt. [1602]

1571]



Hausmanns China-Wein

und

China-Eisen-Wein

alle bewährte Marken hervorragen-der Qualität, kräftigend, nerven-stärkend, blutbildend

Hämatrophin

blutbildendes **Special-Präparat** aus den Laboratorien der

Hecht-Apotheke

von
C. Fr. Hausmann
St. Gallen

Sanitäts-Geschäft.



Neu! Fernseher Verbessert!
den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme, feinste à 4 Fr. L. Winiger, Luzern. (H 1766 L2) [1608]

Melchthal Obwalden.
Hotel und Pension Melchthal.
Luftkurort. — 894 Meter über Meer. [1557]

Frutt - Melchthal.

Kurhaus und Pension Frutt.

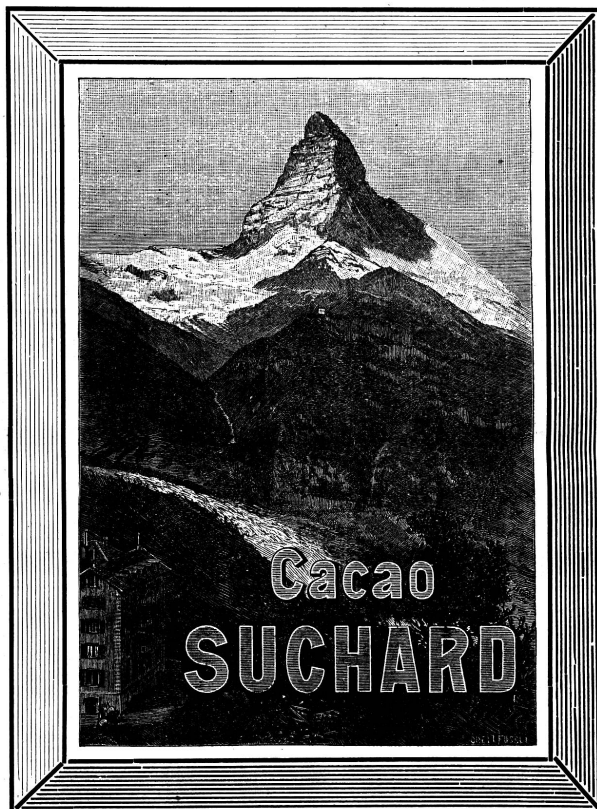
Auf der Hochalp am Melchsee. 1894 Meter über Meer.

Bestrenommierte Kurhäuser in schönster Lage und voller Aussicht auf die naheliegenden Berge und Gletscher. — Illustr. Prospekte franko. Anerkannt billigste Pensions- und Passantenpreise. Bäder. Telephon. — Route: Luzern-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg-Frutt-Meiringen. **Gebrüder Egger, Besitzer.**

Graubünden Lenzerheide 1500 Meter über Meer.

Hotel Lenzerhorn.

Freistehend, sonnig und ruhig, dicht am herrlichsten Wald gelegen. Prachtvolle Waldungen mit stundenlangen, ebenen Spaziergängen. Interessante Bergpartien auf's Lenzerhorn, Rothorn und Stätzerhorn. — See mit Inselchalet, Ruderboote. — Gemütliches, freundliches Haus. — Mässige Preise. Prospekte gratis. 1544] **P. Margreth-Simeon.**



978]

Mineralbad und Kurhaus

Telephon.

Station Chur.

SASSAL

Telephon.

Kt. Graubünden.

ist eröffnet.

Fünf Mineralquellen. Bäder und Douchen nach neuester Konstruktion. Bei Katarrhen der Atmungsorgane, mit Atemnot und Verschleimungen, Darmkatarrh, Blutarmut, Nervosität, Rheumatismus etc. von anerkannt **bester Wirkung.** Pensionspreis, mit Zimmer, Fr. 4.— und 4.50 pro Tag, bei sorgfältiger, familiärer Verpflegung. Prospekte und weitere Auskunft beim

1577]

Besitzer: Stephan Mettier.

Toggenburg

Kt. St. Gallen

Wattwil.

Die Tit. Sonntagsgesellschaft empfiehlt einen **Sommeraufenthalt** bei bescheidenen Ansprüchen in den Bergen Wattwils (700—1100 Meter Höhe). Pensionspreis Fr. 2.—, 2.50 und 3.— per Tag. — Anmeldungen und Auskunft bei Herrn Hauptmann **Mettler-Arbenz.** (M 479 G) [1491]

Kt. St. Gallen

Toggenburg

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.
Abteil. f. pharmaceut. Produkte.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für **schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende** sowie in Form von **Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,**

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichstüchtige** ärztlich empfohlen. [1516]

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Thee für chronische Lungen- und Halskranke!

Ärztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses; Schwindelsucht, Asthma, Kehlkopfleid. Die Broschüre über die Anwendung des Thees und über die Heilerfolge gratis. Jedes Paket Thee, für zwei Tage reichend, kostet Mark 1.20. [1305]

Central-Depot von **A. Wolfsky,** Berlin N, Schwedterstrasse 257.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

1217]

Ennenda.

Zeugnis.

[1637
Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurden wir von Sommersprossen, Flecken und Gesichtshaaren vollständig befreit. Brünggen-Kollbrunn 11. Juni 1898. Geschw. Zehnder. Adr.: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.



Durch die einfache und leicht durchführbare Kur des Herrn Popp bin ich von meinem 12jährigen Augenleiden vollständig befreit worden. Auch heute noch, nach reichlich einem Jahre seit Gebrauch der Kur, befinde ich mich vollkommen wohl. Buch und Fragebogen sendet auf Wunsch Herr J. J. Popp in Glarus, Holstein, gratis. [1494]
Hulobif Benz, Bezirksrichter, Wülflingen, St. Gallen.

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retan. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1049]
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Töchterpensionat de Beaumont

„Villa Mongré“, Boulevard de Grancy 19, Lausanne.

Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme zur gründlichen Erlernung der französischen und anderer modernen Sprachen, Musik, Malen etc. — Geräumiges Haus. — Gesunde freie Lage. — Grosser Garten. — Herrliche Aussicht auf den Genfersee und die Alpen. — Beste Referenzen von Eltern in St. Gallen, sowie in der übrigen Schweiz. (1806)

Luzern. Kurhaus Sörenberg im Entlebuch b. Flüeli. Luftkurort, 1165 Meter ü. M. mit alkal. Schwefelquelle.

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Stärkende Alpenluft. Geschützte Lage in walddreicher Gebirgsgegend. Vorzügliches Quellwasser. Bäder mit Douche-einrichtung. Milch und Molken. Lohnende Bergtouren. Grosser Speisesaal und geräumige Zimmer. Fahrpost, Post und Telegraph. Telefon im Hause. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis Fr. 4.— bis 4.50. Prospekte gratis. Kurarzt: Dr. Fischer, gew. I. Assistenzarzt bei Prof. Kocher, Inselspital. u. gew. I. Assistenzarzt bei Prof. Müller, Frauenspital, Bern. (0270Lz) [1563] Schmidiger-Lustenberger.

Grindelwald.

Oberer grosser Gletscher, altbekannt als schönster, mit der 200 Fuss langen, blauen Eiszirte. Eine Stunde vom Bahnhof. Verbesserter Fuss- und Pferdeweg.

Hotel Wetterhorn.

Vergrössert, 50 Betten. Pensionäre geniessen beste Verpflegung und vorzuziehendste Behandlung. Für Schulen und Vereine werden reduzierte Preise berechnet. — Wer den oberen Gletscher besuchen will, halte gute Richtung nach dem Wetterhorn westlich. [1634]

Familie Brunner.

Bad und Luftkurort

[1474]

950 m ü. M.
3 St. v. Thuis

Alvaneu Graubünden (Schweiz)

an der interessanten Albula-Route zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September. — **Altbewährte**, reiche Schwefelquellen. **Alpine Lage**, geschützt durch **ausgedehnte Fichtenzwälder**. **Schattige Anlagen** und **bequeme Waldwege**, hart beim Hotel. **Rekonvaleszenten und Nervenleidenden** **sehr empfohlen**, namentlich auch als **Vor- und Nachstation zum Engadin**. Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6½ Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursions-Gebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis.

Kurarzt: Dr. P. Schnöller. Besitzer: H. Balzer.

Luft- und Erholungsstation

Wolfenschiessen, Nidwalden.

Kurhaus Einhorn im Engelbergerthale.

Einfaches, gutes, bürgerliches Heim in Mitte von Wiesen und Wäldern, still und ruhig gelegen, bietet allen Ruhe und Erholung suchenden Personen stillen und ruhigen Landaufenthalt in frischer, reiner Bergluft und mit ausgezeichnetem Berg-Quellwasser für Wasserkuren. Den weiten Gästen steht ein freundlicher Speisesaal, sowie freundliche Schlafzimmer mit guten Betten, gedeckte Halle und schöner Garten zur Verfügung. Pensionspreis pro Tag mit Zimmer Fr. 3.20.

Es empfiehlt sich

Christen Reinhard, Kurhaus Einhorn
Wolfenschiessen, Nidwalden.

1627]

Luftkurort

Ober-Toggenbg. **NESSLAU** Kanton St. Gallen

2500 Fuss über Meer.

Gasthof und Pension zum Sternen.

Beliebte Sommerfrische in bergumkränztem Hochthal. Kräftigendes Alpenklima. Gelegenheit zu Milchkuren. Sehr schöne Spaziergänge und Gebirgstouren auf Säntis, Spiez und Kuriest. Anerkannt gute Küche. Elektrisches Licht. Billige Preise. Bitte Prospekt zu verlangen. Sich höchlichst empfehlend

TELEPHON.

Joh. Grob-Näf.

Schloss Josephthal

Roman

von

Marie Bernhard.

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem neuesten Roman der beliebten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfg.

Probenummern der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des neuen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen, sowie direkt die Verlagshandlung

[1626]

Ernst Keils Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Disentis

Bündner Oberland, 1150 Meter ü. M.

Hotel zur Krone und Dependenzen.

Angenehmer Aufenthaltsort mit kräftigendem Alpenklima, reiner Gebirgsluft und nahen Waldungen. Herrliche Lage, schöne Gebirgs-Exkursionen. **Postverbindung mit Reichenau, Göschenen-Andermatt, Biasca.** Pensionspreis von Fr. 5.— an. Post und Telegraph im Hause. Auf Wunsch Extrafuhrwerk von Reichenau und Göschenen. Wagen zur Verfügung. [1578]

Besitzer: Charles Caplazi-Good.

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nahrungsmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468]

Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1.30 } rote Packung.
„ „ Paquet, loses Pulver „ 1.20 }

Alleinige Fabr.: MÜLLER & BERNHARD, CacaoFabrik, CHUR.

Magenkatarrh.

Kreuz- und Kopfschmerzen.

1226] Teile Ihnen mit, dass ich nun ganz von meinem Leiden (Magenkatarrh, Druck im Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser, Stuhlverstopfung, überliefender Atem, sehr heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel und Müdigkeit) befreit bin. Ich danke Ihnen daher recht herzlich für Ihre wirksame briefliche Behandlung. Ich werde mich sofort wieder an Sie wenden, wenn mich das eine oder andere Uebel heimsuchen sollte. Riedern, Guggisberg bei Schwarzenburg, Kt. Bern, den 3. Okt. 1897: Frau Stoll. Vorstehende eigenhändige Unterschrift der Frau Stoll beglaubigt: Schwarzenburg, den 23. Okt. 1897. Der Gemeindevorsteher: J. Gasser. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus“.



von

Bergmann & Cie.
ZÜRICH.

Nur echt mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.** [1399]

Prima
Lobzwylers
Zucker-Essenz

v. Bühler & Zimmermann

Nachf. v. Müller-Landsmann

garantiert rein gehaltenes Fabrikat, verleiht dem Kaffee eine schöne, klare Farbe und erhöht dessen Aroma. Dieselbe ist deshalb unentbehrlich für jede bessere Küche (H 1560 Y) [1532]

Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannt und von keinem
andern Fabrikat
übertriffen:

An allen Ausstellungen
prämiiert.

843]

Biscuits

der

Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Chariavari; Ceylon;
Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin;
Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit
beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; ge-
mischte Biscuits etc. etc.

Für unsere sämtlichen Sorten findet
nur feinste Rahmbutter Verwendung.

Bouillon-Kapseln

MAGGI 15 und 10 Cts.

leisten die vorzüglichsten Dienste bei jedem Unwohlsein
und in allen Krankheitsfällen. Zu haben in allen Spezerei-
und Delikatessen-Geschäften. [1628]

Neueste Waschestoffe zu billigsten Preisen. Modell-Kostüme u. Blousen zur Auswahl.

Muster bereitwilligst.

76 cm breite prima Glasgower Zephirs, □ und rayés

von Fr. —.75 an p. M.

80 cm breite feinste Batiste, imprimé und weiss- und hellfarbige Plumetifs von Fr. 1.— an p. M.

75/80 cm breite eleganteste Jacquard und Ecossais, waschechte Wollimitation von Fr. 1.35 an p. M.

Indiennes, Fleurettes, Cottonnes, Satinettes, Crépons, Schnürpiqués etc. in allen Preisl. Leistungsfähige Ateliers.

BRUPPACHER & Co.
Auf Dorf 27.

Diplomiert 1883 und 1894.
Gegründet 1840. [1601]

**Der Liebling der Hausfrau**

ist die Zuckeressenz von

Leuenberger-Eggimann, Huttwyl.

Erste Kaffee-Essenz-Fabrik der Schweiz, mit gold. Medaille diplomiert.

Vielfach prämiert. — Aerztlich empfohlen.

Diese Zuckeressenz wirkt vermöge ihrer Reinheit und Güte mehr als Kaffee-
verbesserer wie als Kaffeesurrogat und ist daher allen anderen Kaffeezusatz-
mitteln unbedingt vorzuziehen, denn sie gibt dem Kaffee eine schöne, gold-
gelbe und klare Farbe und einen feinen Geschmack.

Unentbehrlich für jede Küche.

Sie hat in den feinsten Hotels, Restaurants, sowie Anstalten und Spitälern
Eingang gefunden. Jedermann, der damit einen Versuch macht, wird dieses
vorzügliche Surrogat immer wieder verwenden. [1635]

ZEUGNIS.

Nachdem ich in meiner Familie Gelegenheit hatte, Ihre Tormentill-Seife zu
probieren gegen ein chronisches Ekzema (falsche Flechten), kann ich dieselbe
als vorzüglich empfehlen. Als Toiletteseife zu täglichem Gebrauch übertrifft die
Tormentill-Seife durch ihren erweichenden Einfluss auf die Haut, speziell im
Winter bei Neigung zu Schrundenbildung der Hände, die feinsten Glycerinseifen.
[749]

L. Aufraue-Hofmann, Zahnarzt, Basel.

Okies Wörisher Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apo-
theken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

Die schönsten
und preiswürdigsten**Kleiderstoffe**

in (H 1103 Q)

Seide, Wolle, Baumwolle

finden Sie in unübertroffener Auswahl

Magazine zum Wilden Mann, Basel

Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen.

[1232]

NEU! Viktoria-Waschblau NEU!

ist das schönste Blau der Gegenwart; ein Flacon à 20 Cts. reicht für 150 grosse
Wäschestücke. Ebenso sind die **Viktoria Crème-Farben** in allen
Nuancen zum Echtfärben von Vorhängen, Spitzen, Handschuhen etc. das Ent-
zücken jeder Hausfrau. (O 6959 B) [1551]

Überall zu haben!

Für praktische und sparsame Haus-
frauen eignet sich am besten [1611]

Heinrichsbader Kochbuch

von L. Büchi.

Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [1043]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Leicht löslicher
CACAO
rein und in Pulver,
stärkend, nahrhaft und billig.
Ein Kilo genügt für 200 Tassen
Choco-ade. Vom gesundheit-
lichen Standpunkte aus ist der-
selbe jeder Hausfrau zu em-
pfehlen; er ist unübertrefflich
für genessende u. schwächliche
Constitutionen. Nicht zu ver-
wechseln mit den vielen Pro-
ducten, die unter ähnl. Namen
dem Publikum angediesen u.
verkauft werden, aber worth-
los sind. Die Zubereitung
dieses Cacao ist auf ein wissen-
schaftl. Verfahren basirt, daher
die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Droguerien,
Specereihandlungen und Apotheken. [946]

Haarausfall.

Unterzeichnet bestätigt, dass er durch
die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück,
prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel
Haarausfall, Schuppen und Beissen schnell und
vollständig befreit wurde. Grabs, den 13.
März 1898. Wilh. Lang, Obermüller. — Be-
glaubigt, Gemeindevorstand Grabs. [1696]

Reine frische Nidelbutter

zum Einsieden, liefert gut und billig

Otto Amstad, Käsehandlung

Beckenried, Unterwalden. [1540]
(Ich bitte, meine Adresse ganz auszusprechen.)

(H 2359 Q)

SOOLBAD RHEINFELDEN

[1511]

Hotel Krone am Rhein.

Neue Badeeinrichtungen. Täglich Produktionen der Kurbus im Hotel. Elektr.
Licht. Mässige Pensionspreise. — Prospektus gratis. — Kohlensäure Soolbäder.
J. V. Dietschy.

Meine Aussteuer.

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und
geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nach-
tische mit Marmorplatte, 1 zweifache Waschkommode mit Marmoraufratz und Krystall-
spiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spieglehrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvor-
lagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-
garnitur, Fr. 750.—

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffet mit geschlossenem Aufsatz,
1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstr., 1
Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleum-
teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettefaschen, ganz
bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonstisch, 1 Silberständer, 1 Musikständer, 1 Paar
doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppeich, Plüsch,
175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.—

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.
(970)

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLMANN

Möbelfabrik, Schifflande 12, Zürich.

Trunksucht-Heilung.

1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschätzbliches
Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr
zum Trinken, befände mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres
Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, die Zeugnis zu veröffentlichen und
denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine
Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich
gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich
werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden
kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Lagerstrasse 111, Zürich III, 28. Dez.
1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert
Werndli, Lagerstrasse 111, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtmann:
Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 7.

Juli 1898

Die Chocolate, ihr Ursprung und ihre Eigenschaften.

Der Cacaobaum, aus dessen Früchten die Chocolate bereitet wird, ist im südlichen Amerika einheimisch und wächst auf den Inseln, wie auf dem Continent. Die besten Sorten jedoch findet man an den Ufern des Maracaibo in den Tälern von Caracas und in der Provinz von Socomusco; die Bohnen sind größer, der Zucker weniger scharf und das Aroma feiner.

Aus einer Mischung gerösteter Cacaobohnen mit Zucker wird die Chocolate bereitet, letzterer ist ein wesentlicher Bestandteil derselben und wird ihr noch das herrliche Aroma der Vanille beigemischt, so hat sie das non plus ultra der Vollkommenheit erreicht.

Der große Gelehrte Vinné hat den Cacaobaum Cacao Ahéobroma (d. i. Göttertrank) getauft, vermutlich gab er demselben diese hochtragende Benennung, da er selbst die Chocolate leidenschaftlich liebte.

Sehr empfindlich gegen Witterungsverhältnisse, hängt die Quantität und Qualität der Ernte von diesen ab. Fallen heftige Plazregen in die Hauptblütezeit oder sinkt die Temperatur ausnahmsweise einige Grade tiefer als gewöhnlich, vielleicht auf 22° Wärme, so wird die Jahresernte sehr beeinträchtigt, wenn nicht vernichtet. Im dritten, vierten oder fünften Jahre, je nach den ungünstigeren Stellen, bringt der Baum seine ersten Früchte, im zwölften Jahre gibt er gewöhnlich den größten Ertrag und ist bis zum dreißigsten mitunter bis zum fünfzigsten ertragsfähig. Von den zwei im Jahre stattfindenden Ernten, fällt die erste auf Januar und Februar, die zweite, weit ergiebigere, auf Juni und Juli.

Die Hälfte des Gewichtes der Cacaobohnen enthält Fett, welches man durch Erwärmen und Auspressen entfernen kann und das als Cacaobutter theils in der Medizin, mehr aber noch bei Bereitung von „Hautsalben“ Verwendung findet. In der Chocolate bleibt diese Cacaobutter und bildet einen wichtigen, nährenden Bestandteil derselben, macht sie aber auch in größeren Mengen genossen, etwas schwer verdaulich. Der bittere Stoff, der sich in den Bohnen vorfindet, ist durch die Chemie

rein krystallinisch dargestellt und Théobromin genannt worden, das in seinen Wirkungen auf das Nervensystem viel Aehnlichkeit mit dem Kaffeein, dem wirkenden Alkaloid des Kaffees zeigt. Als reine Substanz genossen würde dasselbe giftig wirken, in kleinen Quantitäten in der Chocolate verteilt wirkt es gelinde aufregend.

Somit wäre eine sorgfältig mit Milch zubereitete Chocolate ein ebenso gesundes wie angenehmes Nahrungsmittel, das sich leicht verdaut und besonders denjenigen Personen zuträglich ist, die einer großen Sammlung des Geistes bedürfen.

Alle Diejenigen, welche täglich regelmäßig ihre Tasse Chocolate trinken, genießen eine gleichmäßige Gesundheit und sind weniger als andere den vielen kleinen Uebeln unterworfen, welche am Lebensglücke nagen; ihr Umfang bleibt stationär, ein Vorteil, den jedermann sein eigen nennen möchte.

Eine Tasse Chocolate — das ist etwas Köstliches, geistig und gemüthlich Erregendes und da eben eine solche neben mir dampft und ihr herrliches Aroma verlockend auf die Geschmacksnerven wirkt, lege ich die Feder bei Seite und trinke aufs Wohl aller derjenigen, welche gleich mir, dieselbe hoch schätzen.

Erica Aldalshorst.

Verminderung des Staubs.

Wie können wir den Staub vermindern? Durch thunlichste Beschränkung dessen, was Staub macht und hält. Alle Möbelteile, welche aus Wolle oder groben Pflanzensfasern hergestellt sind, liefern selbst viel Staub und saugen sich voll mit allgemeinem Luftstaub, wie ein Schwamm mit Wasser. Teppiche, Plüschüberzüge, Vorhänge und Cocosmatten sind überhaupt nicht rein zu machen. Bei jeder Luftbewegung, bei jeder Lüftung, bei jedem Öffnen und schließen der Thüre, bei jedem Umhergehen im Zimmer entströmt ihnen eine Staubwolke, welche von den Zimmerinsassen eingeathmet wird.

Auch Zute, obgleich sie selbst weniger Staub enthält, vermehrt vermöge der Brüchigkeit ihrer Faser die tote Staubmasse noch mehr als wollene Stoffe.

Hierbei kommt viel auf das Gewebe an; glatte Stoffe stauben weniger und nehmen weniger Staub an als raue Stoffe; sog. nicht aufgeschnittene Stoffe, wie Brüsseler Teppiche, sind weniger stauberfüllt, als aufgeschnittene, wie Plüsch, oder gar als dichte Geflechte, wie Smyrna, oder die in manchen Kleinbürgerlichen Haushaltungen beliebten, aus schmalen, auf einander genähten Tuchstreifen gefertigten Decken. Aber auch der festeste Brüsseler Teppich ist eine unsiegbare Quelle feineren und gröberen Staubes.

Hölzerne Möbel machen sehr wenig Staub; ob sie Staub beherbergen oder nicht, hängt von ihrer Form ab. Geschnitzte Möbel, überhaupt Möbel, welche Vertiefungen darbieten, die das Eindringen des Fingers verhindern, sind nur mittelst eines Pinsels und daher trocken zu reinigen. Dieses Verfahren ist umständlich und wird deshalb nachlässig und unregelmäßig ausgeführt. Es ist aber auch vollständig überflüssig und sogar schädlich, denn der aus seinen Schlupfwinkeln aufgeschauelte Staub wird nicht aus dem Zimmer entfernt, sondern einfach in die Luft getrieben, aus welcher er sich bei entstehender Ruhe, nachdem er wiederum zum Teil den Weg in menschliche Lungen gefunden hat, an stillen Plätzen ablagert.

Es ist eine Seltenheit, ein Möbelstück zu finden, welches solche Vertiefungen nicht aufweist. Jede gewöhnliche Bettstelle, jeder Stuhl, jeder Schreibtisch ist mehr oder weniger mit Verzierungen versehen, welche eine gründliche Reinigung ausschließen und aus denen der für das Wischtuch unerreichbare Staub durch die Luft ins Zimmer getragen wird.

Dazu kommt noch Fünferlei.

Einmal können die meisten besseren Möbel das feuchte Abwischen schlecht vertragen; sie werden deshalb trocken abgestaubt und der Staub, der auf ihnen gelegen hat, geht in die Luft.

Dann stehen die meisten größeren Möbel auf kurzen Beinen, es wird dadurch ein Raum zwischen ihnen und dem Fußboden gebildet, in welchem sich Staub ansammelt; dieser Raum ist für Schrapper und Bodenlappen schwer zugänglich und wird deshalb selten gereinigt; der durchstreichenden Luft bietet er keinen Widerstand und diese wirbelt seine Staubmassen in die Zimmerluft bei allen Gelegenheiten hinein.

Ferner ist die obere Fläche von größeren Möbeln, wie Schränke, Regale, Standuhren schwer zu erreichen und stellt ebenfalls einen Ablageplatz für Staub dar.

Viertens wird die gründliche Reinigung eines Zimmers oft dadurch verhindert, daß die Möbel zu dicht oder ungeschickt stehen.

Fünftens werden gut gearbeitete Möbel weniger Staub beherbergen, als schlecht gearbeitete. Ein Kleiderschrank mit klaffender Rückwand, eine Komode mit ungenau schließenden Schubladen lassen eine erschreckende Menge Staub durch ihre Ritzen und Spalten durch.

Tapeten beherbergen ebenfalls viel Staub, insbesondere einen äußerst feinen Staub. Am schädlichsten sind Tapeten mit rauher Oberfläche, weil an ihnen mehr haftet.

Ganz bedenklich sind die sog. Schmuckgegenstände, Papierblumen, Makartbouquets, japanische Fächer und Sonnenschirme, sowie Photographieständer, Vasen und Nippfachen aller Art, mit welchen viele Haus-

frauen jede verfügbare Stelle von Consol, Schreibtisch, Regal, Silberschrank, Lampe, Wände, Zimmerdecken, Sims u. zu dekorieren mit einer wahren Manie besetzt sind. Sie sind allesamt gefährliche Staubfänger und schaden ebenso sehr noch dadurch, daß sie die regelmäßige Zimmerreinigung verhindern.

„Hier möchte ich nicht Staub wischen,“ sagte die klügste Frau, die ich kenne, eine ausländische Ärztin, als ich mit ihr in dem stylvoll eingerichteten Zimmer einer gebildeten deutschen Dame auf deren Erscheinen wartete.

Große Mengen Staub, toter Staub, rühren her von der landesüblichen Heizung und Beleuchtung.

Wir dürfen diese Aufzählung der Staubquellen nicht beschließen, ohne einer der schlimmsten noch zu gedenken, der Gewohnheit der Unordnung. Ein aufgeräumtes Zimmer braucht nur halb so lange zum Reinigen als eines, in dem alles herumliegt. Es wird infolge dessen noch einmal so oft und so gründlich gereinigt und enthält nur halb so viel Staub.

Nun wird der Staub nicht nur durch Wasser entfernt, sondern auch durch zwei andere „Naturheilmittel,“ das Sonnenlicht und das Ozon.

Das Sonnenlicht ist in mehr als einer Beziehung ein wichtiger Faktor unserer Gesundheit. Die Verbrennung des organischen Staubes geht darin am schnellsten vor sich, die Entwicklung der Luftkeime wird verhindert, die Leistungsfähigkeit der Menschen und Tiere dagegen wird erhöht und die geistige Spannkraft nimmt merklich zu. Letzteres kann jeder oft genug an sich selbst beobachten. Bei trübem Wetter oder in einem Nordzimmer ist man niedergeschlagen und leicht entmutigt; bei hellem Wetter oder in einem von der Sonne beschienenem Zimmer steigt die Unternehmungslust und man sieht die Welt wieder von der freundlichen Seite an. Körperlich und geistig ist uns das Sonnenlicht ein Bedürfnis und es muß unser Bestreben sein, soviel davon als irgend möglich in unsere Zimmer hineinzulassen. Ein italienisches Sprichwort sagt: „Dove non il sole, viene il medico.“ „Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin.“

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Petersilienuppe. Portion für 6 Personen. 1 Teller voll in kaltem Wasser rein gewaschenes Petersilienkraut oder halb soviel gut gereinigte Wurzeln werden mit einer Zwiebel fein gehackt, in eigroß gutem Fett oder Butter durchdünstet, mit 2 Kochlöffelchen Mehl verrührt, nach einigen

Minuten mit leichter Fleischbrühe, oder siedendem Wasser aufgefüllt, nach Bedarf gesalzen, auch etwas gepfeffert und gut ausgekocht.

Die Suppe wird dann durch ein Sieb über geröstete Brodwürfel in die Schüssel gegossen und mit 2 Theelöffelchen „Maggi“ vollendet.

*

Kastanienuppe. $\frac{1}{2}$ Pfund rohe Kastanien werden geschält, in leicht gesalzenem Wasser ganz weich gekocht und durch ein Sieb passiert. In eigroß gutem Schmalz läßt man ein Kochlöffel Mehl mit einem Eßlöffel feingeschnittenem Zwiebel blaßgelb rösten, gibt das durchgestrichene Kastanienpuree dazu, rührt mit aufgefüllter leichter Fleischbrühe oder dem Wasser, worin die Kastanien gekocht wurden, eine leichtgebundene Suppe, fügt etwa noch nötiges Salz und eine Prise Pfeffer hinzu und läßt noch eine Weile kochen. Beim Anrichten würzt man die Suppe mit 2 Theelöffelchen „Maggi“ und gießt sie über geröstete Weißbrotwürfel.

Th. S.

*

Blaufelchen auf Schweizer Art. Nachdem die Fische geschuppt, ausgenommen und ausgewaschen sind, trocknet man sie mit einem Tuche ab, salzt sie ein und läßt sie eine Weile liegen.

Legt sie dann in niedere Bratpfanne, gibt Butterflöckchen und reichlich feingehackte Petersilie darüber und läßt sie erst rechts und links schön Farbe nehmen. Gießt nun ein Glas Weißwein dazu, läßt noch 10 Minuten dünsten, legt die Fische dann aus, umkränzt sie mit in Butter geschwenkten Salzkartoffeln und gießt den, mit etwas Zitronensaft nochmals aufgekochten Fond, — mit „Maggi“ pikant abgeschmeckt, — darüber.

Th. S.

*

Kindfleischreste mit Reis. Ebensoviel Reis, als man Fleischreste hat, läßt man in Bouillon oder Wasser mit Salz und einem Stückchen Butter gut ausquellen. Verwiegt unterdessen das Fleisch recht fein, dampft 2 feingeschnittene Zwiebeln in Butter, oder gutem Abschöpf fett, gibt das Fleisch, nebst etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuß darein, mischt schließlich den Reis dazu und gibt dem Gericht mit einigen Tropfen „Maggi“ einen angenehmen frischen Geschmack.

Th. S.

*

Gebakener Blumenkohl. Man koche den gereinigten Blumenkohl in gesalzenem Wasser weich, teile ihn, wenn er erkaltet ist, in kleinere Blumen; bestreiche jede derselben mit einer kalten dicken Süßbutter Sauce, bestreue sie mit Chapelure (aus hartem Brot, geriebene oder gestoßene Brosamen), tauche sie dann in zerflopfte, gesalzene Eier, dann nochmals in Chapelure und backe sie in sehr heißer Butter schwimmend gelb.

*

Gedämpfter Rosenkohl. 1 Doppelliter festgeschlossener Rosenkohl für 10 Personen. Kochzeit $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden.

Der von etwaigen gelben oder losen Blättchen befreite Rosenkohl wird in kochendem gesalzenem Wasser beigelegt und halbweich gekocht, in 60 Gramm süßer Butter nebst Salz und Pfeffer unter zeitweisem Zugießen von ganz wenig Fleischbrühe während $\frac{1}{4}$ Stunde weichgedämpft, dann auf eine runde, tiefe Platte in der Mitte erhöht, angerichtet, mit Bratenjus übergossen, entweder allein, zu warmem Schinken, heißer abgekochter Zunge oder beliebigem Braten serviert.

*

Laubfrösche. Hierzu nehme man handgroße Spinatblätter, die im Monat April und Mai zu Markte gebracht werden. Für 6 Personen 30 Blätter, Brotfarce von 3 Wecken.

Man lege sie 2 bis 3 Minuten in heißes, nicht kochendes Wasser, damit sie geschmeidig werden, breite sie auf ein Brett aus, und fülle sie mit der Brotfarce*) oder Schweinefleischfarce,**) wie folgt. Auf jedes Blatt lege man einen Löffel voll (von der Brotfarce weniger, weil sie aufgeht, Fleischfarce mehr, weil sie zusammenfällt) Farce, schlage das Blatt darüber zusammen, und fahre so fort, bis alle gefüllt sind. Dann lasse man in einer Bratpfanne süße Butter flüssig werden, lege die gefüllten Blätter (Laubfrösche) dicht nebeneinander darauf, streue Salz darüber, brate sie im heißen Ofen bis sie durchweg fest sind, indem man von Zeit zu Zeit ein wenig Fleischbrühe zugießt. Man wende sie einmal um und begieße sie öfters mit dem sich daran befindlichen Fett, damit sie schön grün bleiben; richte sie pyramidal auf eine Gemüseplatte an und serviere sie mit Bratenjus, Süßbutter Sauce oder mit einer grünen Sauce.***) welche man darüber gießt. Hat man nicht Gelegenheit, Laubfrösche im Ofen zu bereiten, so kann man sie auch in einer flachen Pfanne auf Kohlen langsam gehen lassen, im Ofen aber werden sie am schönsten.

*) **Brotfarce:** Zwei 5-Etz.-Wecken, 4 bis 8 Eier, 30 Gramm süße Butter, 30 Gramm in Würfel geschnittener, geräucherter Speck, $\frac{1}{2}$ fein geschnittene Zwiebel, Salz und Pfeffer (1 Wecken zu 5 Ets. ist gleich 60 Gramm). Die Wecken werden in kalter Milch oder im Wasser eingeweicht, die Speckwürfel durchsichtig geröstet, hierauf die Zwiebel fein geschnitten und darin gedämpft und in eine Schüssel gethan. Die Butter wird flüssig gemacht, die gut ausgedrückten Wecken darin abgetrocknet, das heißt, so lange darin gerührt, bis sie trocken auseinander fallen, und zu den Speckwürfeln und Zwiebeln gethan, mit Gewürz und Salz assaisonnirt und die Eier nach und nach darunter geschafft.

Mit dieser Farce (Fülle) kann eine Kalbsbrust von 4 Kilogramm gefüllt werden, sie darf nur halb voll werden, weil die Eier sehr auf-

gehen. Man kann diese Farc auch zu gefüllten Tauben, Leber, Kalbfleischvögeln anwenden, nur nehme man dann zu einem Wecken bloß 2 bis 3 Eier, damit die Fülle nicht zu dünn werde.

****) Schweinefleischfarce:** zu kalten und warmen Pasteten und Geflügel etc.

$\frac{1}{2}$ Kilogramm fettes Schweinefleisch, ein 5-Etz.-Wecken, Schalotten, Pfeffer, Salz, Muskatnuß.

Der Wecken wird in kaltem Wasser eingeweicht und hernach wieder fest ausgedrückt und mit dem Fleisch und den Schalotten sehr fein gehackt, in eine Schüssel gethan und samt dem Gewürz gut mit der Hand untereinander gemengt.

*****) Grüne Sauce:** Eine Hand voll Petersilie, 30 Gramm süße Butter (zu Fisch 90 Gramm), 30 Gramm Mehl, Fleischbrühe oder irgend ein Sud, Salz.

Man dämpfe in der flüssig gemachten Butter die gehackte Petersilie, menge dann das Mehl darunter und rühre es mit Fleischbrühe oder Sud zur gehörigen Flüssigkeit, koche die Sauce bloß auf, damit sie noch schön grün bleibt und richte sie an. Statt nur Petersilie kann auch noch Zwiebelröhrchen und Spinat mitgehackt werden. Diese noch gehaltreichere und stärkere grüne Sauce wird zu grünen Kartoffeln, Erbsen, Großbohnen etc. angewendet.

*

Auflauf für 8 Personen. 200 Gramm geriebene Semmel, 150 Gramm Butter, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, 4 Eigelb, 6 bittere, geriebene Mandeln, 6 gestoßene Nelken, 1 Priesel gestoßener Zimt, 4 Eierschnee.

Die Semmel wird in der Butter gelb geröstet und abgekühlt, Eigelb und Zucker schaumig gerührt und mit den anderen Zuthaten vermischt. 1 Pfund Rabarberstücke kommen roh darunter mit dem Schnee. In einer ausgestrichenen Auflaufform bäckt man die Speise eine Stunde.

*

Lammfleisch mit weißen Rüben. 6 Personen. 2 Pfund junges Lammfleisch, Brust oder Schulter schneidet man in nette halbhandgroße Stücke, ein Duzend junge Mairüben, — (wenn sehr klein, nochmal so viel) — in längliche nicht zu dünne Stückchen, salzt und pfeffert das Fleisch und richtet es schichtenweise mit den Rüben in eine Casserole, auf deren Boden man nur so viel Butter oder Abschöpf Fett gegeben, daß das Fleisch nicht anlege. Gießt einen Suppenschöpfer Wasser darüber und läßt eine gute Stunde dünsten. Beim Anrichten wird der gezogene Saft mit einem Gießchen Maggi gekräftigt und alles zusammen aufgetragen.

*

Schalotte für 10 Personen. $\frac{1}{4}$ Pfund Butter, 8 Eigelb, 60 Gramm geriebene Mandeln, darunter einige bittere, 400 Gramm Zucker, abgeriebene Citrone, 3—4 Eßlöffel geriebene Semmel, 60 Gramm Korinten, 8 Eierschnee.

Butter wird zu Sahne gerührt, Eigelb und Zucker dazu und dick schaumig gerührt; nun kommen die anderen Zutaten und das vorbereitete Püree (2 Pfund Rhabarber mit 3 Eßlöffeln Wasser gekocht) dazu. Man bäckt die Speise bei mäßiger Hitze eine Stunde.

*

Schalotte für 8 Personen. $\frac{3}{4}$ Pfund Mehl, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, $\frac{1}{2}$ Pfund Butter, 2 Eier und abgeriebene Citrone zum Mürbteig.

4 Pfund Rhabarber, $1\frac{3}{4}$ Pfund Zucker, 2 Eßlöffel Wasser zum Püree.

Man macht einen Mürbteig, legt eine ausgestrichene Auflaufform damit aus, thut das vorbereitete Püree dazu, obenauf wieder eine Teigdecke und bäckt die Speise bei mäßiger Hitze gelbbraun. —

*

Grütze für 4—6 Personen. Ein Pfund Rhabarber, $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, 65 Gramm Kartoffelmehl, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, 1 Stück Zitronenschale.

Das durchgestrichene Fruchtpüree wird mit Kartoffelmehl steif gekocht.

*

Englisch-Stew, 1 Kilogramm Keulen- oder zartes Rückenfleisch vom Rinde wird in Scheiben geschnitten, in braun gebratener Butter auf dem Feuer wenige Minuten geschwenkt und mit brauner Kraftbrühe von Liebig's Fleischextrakt weich geschmort. Zuletzt gibt man 1 Glas Portwein, 2 Eßlöffel Reismehl, 1 Eßlöffel Champagnonessenz, wenig Zitronenschale, von 1 Citrone den Saft und Salz hinzu, läßt das Gericht noch $\frac{1}{4}$ Stunde leise kochen und serviert es mit Kartoffeln und jungem Gemüse.

*

Gerben der Kaninchenfelle. Eine recht einfache Art, Kaninchenfelle im Sommer auf rasche Weise zu gerben, ist nachstehende: 500 Gramm Alaun und 250 Gramm Salz kocht man in 5 Liter Wasser so lange, bis sich der Alaun vollständig aufgelöst hat. Die vorher von Blut und Fett sorgsam gereinigten Felle werden in diese Flüssigkeit, wenn selbige erkaltet ist, gelegt, so daß sie ganz bedeckt sind. Sie werden dann täglich 2—3mal gewendet, wobei man die Flüssigkeit aufrührt. Nach 24 Stunden nimmt man die Felle heraus, drückt sie tüchtig aus und trocknet sie im Schatten.